[illegible]t-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 199.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 19. März

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

φ Das Programm der Agrarier.

II.

Die Steuern sind es nicht, welche den Grundbesitz leiden machen. Seine Leiden entstammen ganz andern Quellen, und eine der wichtigsten ist zunächst die geringe Vorsorge, welche er bei sich umwandelnden Verhältnissen getroffen hat, sich einen kräftigen Arbeiterstand zu erhalten. Seit der Stein-Hardenberg'schen Gesetzgebung aus dem Anfange unseres Jahrhunderts war die erst jetzt emanirte Freizügigkeit nur eine Frage der Zeit, und wenn schon seit mehreren Jahrzehnten die bessern Elemente der Landbevölkerung der Industrie sich zuwandten oder übers Meer in eine neue Welt pilgerten, die ihnen die Möglichkeit eines eigenen Heerds in Aussicht stellte, dann hätte man doch diese für die alten Verhältnisse bedrohlichen Erscheinungen näher ins Auge fassen sollen und seine Thätigkeit dahin richten müssen, die angebrochene neue Entwicklung nicht rückgängig zu machen, sondern den in Aussicht stehenden Verlust in anderer Weise zu ersetzen. Dann aber sind es die Fortschritte der Landwirthschaft selbst, welche zeitweise, zum Theil große Verluste mit sich führen. Schon seit geraumer Zeit ist man zur Erkenntniß gekommen, daß die sogenannte Körnerwirthschaft nicht ausgiebig genug ist und unter der Konkurrenz der Produkte der östlichen Süddonauländer noch mehr Resignation, als zur Zeit in Aussicht stellt. Man ging deßhalb zur Wollwirthschaft um, aber als man sich hier eben zurecht gefunden, tauchte die australische Wolle auf, die nebst der großen technischen Fertigkeit in der Textilfabrikation die einheimischen Wollen mehr und mehr entwerthete. Heute endlich scheint die auf Fleischproduktion gerichtete Wirthschaft vortheilhafte und vor allzugroßer Konkurrenz geschützte Aussichten zu eröffnen. Alle diese Umänderungen, die dem Fortschritte des wirthschaftlichen Lebens entspringen, führen Verlegenheiten herbei, die selbst den bessern und durch Kapital geschützteren Landwirthen Kopfzerbrechen verursachen, wie viel mehr denjenigen, welche noch nicht lange und zum Theil unter geringer Anzahlung Grundbesitz erworben haben. Endlich muß noch hervorgehoben werden, daß ein Landwirth mit fremden Kapitalien nicht melioriren sollte; der gehoffte Gewinn deckt meist nicht die Zinsen, die Schulden häufen sich in geometrischer Progression, und das Ende vom Liede ist nicht die Befestigung des Grundbesitzes, sondern die unfreiwillige Subhastation und der entsetzliche Güterschacher. Die Verderblichkeit des Güterschachers ist von unabsehbaren Folgen; er muß auch die fruchtbarsten Landschaften verwüsten wenn er einen solchen Umfang erhält, daß z. B. unter 60 Rittergutsbesitzern nicht drei einen dreißigjährigen Besitz nachweisen können.

In Punkt 4 des Agrarier-Programms wird im Eisenbahnwesen Staatsbetrieb an Stelle des Aktienbetriebes gefordert und auf Beseitigung der Differenzialtarife gedrungen. In 5 und 6 heißt es nämlich: „Papiergeld auszugeben gebührt allein den gesetzgebenden Faktoren des Reiches. Die Banknotenprivilegien sind zu beseitigen. Das Aktiengesetz vom 11. Juni 1870 bedarf einer durchgreifenden Reform. Insbesondere sind Schutzmaßregeln zu treffen gegen die sittlichen und wirthschaftlichen Gefahren, welche die einzureichende Verantwortlichkeit der Gründer und Vorstände nach sich zieht." Man merkt in diesen Sätzen offenbar den Einfluß Perrots, welcher seit Jahren gegen die Privilegien und Monopole des Großkapitals (Privatnotenbanken, Privateisenbahnen 2c) kämpft. Etwas Neues enthalten diese Sätze nicht und soweit sie berechtigt sind, werden sie auch von anderen Parteien resp. Nationalökonomen vertreten.

Wenn der Punkt 7 eine Revision der Gewerbeordnung und des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz verlangt, so dürfte man doch billig die Seite enthüllt verlangen, nach der diese Revision ausschlagen soll; derselbe ist indeß wohlweislich verhüllt, und es ist uns in keiner Hinsicht zweifelhaft, daß man für die Gewerbeordnung das alte Konzessionswesen zurückverlangt, und die Lasten der andern Gesetze den Gemeindeverbänden zurückgeben will. In gleicher Weise fordert der 8 Punkt beschleunigtes Verfahren mit vorläufiger ortspolizeilicher Entscheidung in Streitsachen zwischen ländlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, also die kaum abgeschaffte Dominialpolizei, deren Unzulänglichkeit nicht am wenigsten die Regierung zur Vorlegung der neuen Kreisordnung bestimmt hat. Der 9. Punkt will Schutzmittel gegen den Zwang des römischen Rechtes in Bezug auf Verschuldungsformen und Erbrecht. Die Unbestimmtheit dieser Ausdrücke läßt die geheimen Wünsche und Absichten nicht verkennen: man wünscht privilegirten Besitz zum Nachtheil der Gläubiger und das alte Erbrecht, nach welchem die jüngern Söhne auf Kirchen- und Militärämter hingewiesen wurden, selbst wenn sie den Anforderungen solcher Aemter wenig entsprachen.

Des Programmes Sinn und Bedeutung ist also Umkehr zu früheren Zeiten, Sitten und Verhältnissen, die die kleinen Edelleute zu Herren der Situation machten. Da aber dem neuen deutschen Reiche mit solcher Umkehr schwerlich gedient sein dürfte, so enthält es schließlich nichts als „eitle Wünsche und verlorne Klagen."

Gegenüber den scharf zugespitzten Auslassungen der Minister in München und Dresden, gegenüber dem Reichseisenbahnprojekt ist die reservirtere Haltung der würtembergischen Regierung bereits mehrfach bemerkt worden. „Wir stehen an, auf diesen vielleicht zufälligen Umstand zunächst noch irgend ein Gewicht zu legen, für bei weitem wichtiger halten wir es, und in der That für eine Etappe auf dem Wege, welchen das Projekt zu machen hat, daß das leitende Blatt in Württemberg, der „Schwäbische Merkur", sich mit bemerkenswerther Energie auf die Seite der Reform stellt, sagt die „National-Ztg.", welche für das System der Reichsbahnen eintritt. Der „Schwäbische Merkur" hat in seiner bisherigen Geschichte gezeigt, daß wenn er seinen Landsleuten etwas vorauszueilen scheint, er doch den Punkt sehr gut kennt, auf dem er sie erwarten darf, und dort mit Entschlossenheit Position nimmt. Der „Schwäbische Merkur" knüpft zunächst in seiner längeren Ausführung an die Geschichte der durch den Zollvereinsvertrag vom 14. Februar 1828 zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt vor nahezu 50 Jahren angebahnten Zolleinigung Deutschlands an:

Die Nachricht von dem preußisch-hessischen Verein fiel wie eine Bombe in die diplomatische Welt des mittelstaatlich-großdeutschen Partikularismus, dessen sämmtliche Vertreter mit unbeschreiblicher Entrüstung versicherten: jetzt endlich sei Preußens maßlose Herrschsucht entlarvt. Die öffentliche Meinung zeigte sich, wie immer in der Geschichte des Zollvereins, noch verblendeter als die leitenden Persönlichkeiten. In Frankfurt arbeitete unter den Augen des Freiherrn von Münch-Bellingshausen, des k. k. Gesandten eine k. k. Korrespondenzfabrik; mit merkwürdiger Uebereinstimmung erzählten der „Nürnb. Korresp.", das „Frkf. J." u. s. w. von unseligen darmstädter Industriellen, die Haus und Hof verließen, um den preußischen Zöllen zu entgehen. Man muß sich an diese alten, aber überaus lehrreichen Geschichten erinnern, wenn man den Widerstand richtig taxiren will, der heute zwar nicht mehr von der wiener Hofburg, sondern von dem sächsischen, baierischen Patriotismus der von Berlin aus inaugurirten deutschen Eisenbahnpolitik so hurtig entgegengestellt wird. In der That hat man es in den betreffenden Staaten eilig, entschiedenste Stellung zu nehmen gegen ein Projekt, das, noch kaum geboren und in sehr embryohafter Gestalt erst ans Licht getreten, sofort die gesammte Phalanx der Partikularisten, Ultramontanen und Radikalen in geschlossenen Gliedern gegen sich heranrücken sieht."

Das süddeutsche Blatt erkennt an, daß es verkehrt sei, allen denen, welche den Erwerb der deutschen Eisenbahnen für das Reich vom wirthschaftlichen Gesichtspunkte bekämpfen, den Vorwurf der Reichsfeindschaft entgegenzuschleudern, und betont die Nothwendigkeit, eine derartige achtungswerthe Opposition mit sachlichen Gründen zu bekämpfen. Weiter heißt es dann:

„Auf der anderen Seite dagegen ist es ebenso gewiß, daß weitaus die meisten aller Gegner nicht aus wirthschaftlichen Bedenken gegen die Eisenbahnpolitik des Fürsten Bismarck zu Felde ziehen. Mit dem Scharfblicke des Hasses erkannten sie vielmehr gerade in dieser Politik einen neuen mächtigen Hebel des ökonomischen Aufschwungs der Nation, dem sie fast instinktmäßig von vorneherein entgegenarbeiten mußten. Der rein partikulare Widerstand tritt in dieser Frage in den Vordergrund. Wessen man sich von ihm zu versehen hatte, war Niemandem unbekannt. Es ist unrecht, dem Reichskanzler mit der Behauptung einen Vorwurf zu machen, daß durch die Reichseisenbahnfrage der [illegible] Partikularismus unnöthigerweise gereizt und zu neuem Leben erweckt worden sei. Dies Element war durch die Aufrichtung des neuen Reiches nicht gebrochen, sondern nur gebeugt und augenblicklich zurückgedrängt worden. Was das Reich vor diesem Gegner sicher stellen kann, ist allein dessen Ohnmacht."

Die Besorgniß einer Schädigung der Finanzverhältnisse der einzelnen Bundesstaaten erscheint dem „Schw. M." deshalb unbegründet, weil die Einzelstaaten durch Empfang der vollen Entschädigungs-Kapitalien mindestens nicht schlechter gestellt würden, als durch die Erhaltung der schwankenden Eisenbahneinnahmen; die Einbuße an Souveränität würde aber durch die verfassungsmäßige Theilnahme der Einzelstaaten an der Verwaltung und Leitung des gesammten Eisenbahnwesens und durch einen Einfluß auf die Lokalverwaltung der innerhalb ihres Gebietes gelegenen Bahnen vollständig ausgeglichen werden, der soweit reichen könnte, als eine Dezentralisirung irgend vortheilhaft sei. Nachdem sodann der Einfluß, den die Zentralisation der deutschen Bahnen in den Händen des Reichs auf den Wegfall der Tariferhöhung und auf die gesammte wirthschaftliche Entwickelung Deutschlands hervorgehoben und erörtert worden, wie in Frankreich, England, Oesterreich und Italien die wirthschaftlichen Interessen nach dem gleichen Ziele hindrängten, wird die Unzulänglichkeit eines bloßen Aufsichtsrechtes nachgewiesen.

„Ein bloßes Aufsichtsrecht der Reichsregierung bleibt entweder ein auf die Monirung einzelner Mißstände und Beschwerden, zu deren thatsächlicher Beseitigung ihm alle Organe fehlen, beschränktes, für die nationale Eisenbahnpolitik bedeutungsloses Recht, oder man kommt über die Grenzen eines bloßen Aufsichtsrechts hinaus zu einer Oberverwaltung des Reichs und Mediatisirung der Staats- und Privatbahnen, der sich der schärfste und unaufhörliche Widerstand der Einzelstaaten und Privatgesellschaften entgegenstellen muß." Denn es ist billigerweise weder von den Einzelstaaten noch von den Aktiengesellschaften zu verlangen, daß sie sich die wichtigsten Rechte, ja mehr oder weniger ihre ganze Selbständigkeit ohne Entschädigung sollen nehmen und ihre Bahnen der Reichsverwaltung unterstellen lassen." Uebrigens ist mit dem Tage, wo Preußen seine Bahnen an das Reich abgetreten hat, der Erfolg schon gesichert. Sobald dieser erste, schwerste und wichtigste Schritt einmal gethan ist, ist damit der Anfang zu einer Entwickelung gelegt, die unaufhaltsam fortschreitend in derselben Weise, die Zerrissenheit des deutschen Verkehrswesens in einer Einheit zusammmenfassen wird, wie aus den ersten mühseligen Verhandlungen Preußens mit den widerstrebenden Einzelstaaten durch alle die ungeheuren Schwierigkeiten hindurch die große Gemeinschaft des Zollvereins schließlich herausgewachsen war.

Davon sind auch wir überzeugt, da die wirthschaftlichen Bedürfnisse der Nation sehr schnell die politische Abneigung gegen das Reich oder — wie bei der preußischen Fortschrittspartei — gegen den Reichskanzler in den Hintergrund drängen werden. Nachdem wir den Anschauungen der Fortschrittspartei in unseren Σ-Korrespondenzen einen breiten Raum gegönnt haben, wird man uns eine objektive Prüfung der Gründe für und gegen gewiß zutrauen, und auf Grund derselben erklären wir, daß die Schädigung des nationalen Wohlstands durch das gegenwärtige System uns zu groß erscheint, um die wirthschaftliche Frage durch politische Bedenken zu trüben, welche im Wesentlichen auf die „Querelle allemande" hinauslaufen: Freiheit vor Einheit oder Einheit vor Freiheit?

Wahrscheinlich werden dem preußischen Beispiele zunächst Hessen-Darmstadt und Baden folgen. Zwar hat sich die badische Regierung bei Beantwortung der Eisenbahn-Interpellation freie Hand gewahrt, indessen die Liberalen werden die schwankende Regierung schon auf die Reichsseite drängen. Dafür spricht folgende Auslassung der nationalliberalen „Badischen Korrespondenz":

Der Sinn der ganzen Antwort (des Ministers) kann offenbar nur dahin gehen, daß die Regierung mit einem greifbaren, zur Geschäftsbehandlung geeigneten Vorschlage des Reichskanzleramtes noch nicht befaßt sei und sich deshalb Alles für die Zeit des Eintreffens eines solchen Vorschlags vorbehalten müsse. Komme man dereinst — was allerdings nicht unwahrscheinlich, vielleicht auch zeitlich nicht sehr fernliegend ist — in die Lage, über ein klar ausgesprochenes Projekt sich schlüssig zu machen, so werde man diese Aufgabe mit deutlichem Bewußtsein der hohen Wichtigkeit solcher Dinge für das Wohl des Landes und Volkes und mit sorgfältigster Fürsorge für diese nächsten Interessenten zu vollziehen bemüht sein. Wir glauben, daß es wohlgethan ist, wenn auch Badens Regierung mit aller Bereitwilligkeit dem Zustandekommen eines wirklich den deutschen Gesammtinteressen genügenden Eisenbahngesetzes, welches der Zentralbehörde des Reichs ausreichende Vollmachten ertheilt, Vorschub zu leisten sucht. Wird dies durch so thörichte und partikularistische Anwandlungen, wie sie namentlich aus der Rede des Herrn v. Pfretzschner herausleuchten, unmöglich gemacht, so ist wohl das badische Volk nicht gewillt, sich Denen anzuschließen, welche meinen, das Reich müsse auch in den größten und weittragendsten Interessenfragen „vor ihren Reservatrechten" und dem Schwindel ihrer „föderativen" Schulkontroversen „stehen bleiben." Das Reich soll diese Frage lösen, in der einen oder in der anderen Weise. Das ist sein und unser Vortheil. Werden künstliche Erschwerungen dem leichteren und schonenderen Wege der Eisenbahngesetzgebung ohne Berechtigung entgegengesetzt, so haben die Urheber dieser Hindernisse es selbst zu verantworten, wenn der für sie unangenehmere Weg des Erwerbes der Bahnen für das Reich als allein ausführbar erklärt und praktisch dann auch allein eingeschlagen wird. Wir Badener werden uns keinesfalls an einem mittel- und kleinstaatlichen, natürlich nur diplomatischen Feldzuge, betheiligen, der etwa von München und Dresden aus gegen die einheitlichen Gewalten des Reiches bei dieser Gelegenheit versucht werden wollte. Dieser bundesrechtliche Krieg hätte für uns schlechthin keinen praktischen Nutzen. Möge die Regierung ihre Politik in diesen Dingen streng nach den realen Vortheilen des Landes einrichten und keinen Vortheil ohne ebenbürtigen Entgelt aufgeben, aber noch viel weniger Vortheile zurückweisen, die vielleicht später nicht mehr zu erreichen sind.

Der „Staats-Anz." nimmt in neuester Zeit gegen seine bisherige Gewohnheit mehr und mehr Stellung zu bestimmten politischen Fragen. Es ist dies offenbar eine Folge des vom Fürsten Bismarck gegebenen Beispiels, der den Offiziösen den Laufpaß gegeben und den „Staatsanzeiger" als einziges Organ seines Ministeriums bezeichnet hat. In seiner neuesten Nummer bringt das amtliche Blatt einen anscheinend aus dem Kultusministerium stammenden Artikel in Sachen des Religions-Unterrichts in der Volksschule, der so lautet:

In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 14. d. M. hatte bekanntlich der Abg. Dauzenberg den Religionsunterricht in der Volksschule zur Sprache gebracht, und den Standpunkt der königlichen Staatsregierung in dieser Frage in einer längeren Rede angegriffen, die mit der Mahnung schloß, dem Staate zuzuweisen, was des Staats sei, aber auch der Kirche, was nur ihr gehöre, sonst würde ein trauriger Beweis gegeben sein für die schmerzliche Nothwendigkeit der Trennung des Staats von der Kirche. Der Staatsminister Dr. Falk wies darauf die Forderungen des genannten Abgeordneten energisch zurück, und mehrere der heute (am 17.) vorliegenden auswärtigen Blätter sprechen dem genannten Abgeordneten ihren Dank aus, daß er dem Minister Gelegenheit gegeben habe, den Klerikalen zuzurufen: „Sie wollen als Preis des Kampfes die Schule. Nun, ich antworte Ihnen ganz einfach, diesen Preis bekommen Sie niemals."

Die „Wes.-Ztg." bespricht diesen Vorgang ebenfalls und bemerkt dabei u. A.: „Die Herren haben sich bereits so fest in den Gedanken eingelebt, sie seien die Gebieter, und die königliche Regierung sei die Handlangerin des Papstes, daß sie es als eine Art von Hochverrath empfinden, wenn die weltliche Obrigkeit es wagt, sie zu behandeln wie jeden anderen Unterthan." . . . . „Die römischen Parteigänger fühlen in der That, so wie sie sprechen. Sie haben den Begriff des Staates vollständig verloren; sie kennen den Staat gar nicht anders mehr, als in der Gestalt einer der Kirche untergeordneten Maschinerie . . . Man vergleicht den Kulturkampf mit einem Kampfe zwischen zwei Mächten, zwischen Deutschland und Frankreich zum Beispiel. Aber der Vergleich geht nicht weit genug. Wenn zwei weltliche Mächte mit einander Krieg führen, so erkennt jede der anderen das Recht zu, sich zu wehren. Die römische Kurie dagegen, indem sie den Staat bekriegt, bestreitet dem Staate das Recht der Nothwehr. Er soll die Hände in den Schooß legen und auf Verlangen ihr sogar die Waffen (Unterrichtsfreiheit u. dgl.) und die Schlüssel zu seinen Festungen (Aufsicht über die Volksschulen) ausliefern." . . . „Gerade die aufrichtig gemeinten Klagen der Ultramontanen über Tyrannei sind die schwersten Zeugnisse für die Absolutheit derjenigen Tyrannei, der sie dienen und der sie Deutschland unterwerfen möchten. Erkennten sie nur bis zu einem gewissen Grade ein eigenes Recht des Staates, so würden sie sich nicht darüber wundern, viel weniger beschweren, daß der Staat sein Recht zu vertheidigen wünscht, daß er nicht seine festesten Positionen seinen erklärten Feinden einräumen will. Wir würden es nicht erleben, daß die nämlichen Männer, welche täglich und laut verkünden, daß sie in der Schule, in der Unterrichtsfreiheit das Mittel erblicken, den Staat zu besiegen, ebenso täglich und laut klagen, daß der Staat ihnen dies Mittel nicht gönne und sie von jedem Einfluß auf die Schulen ausschließe."

Die „Volkszeitung" weist aus derselben Veranlassung in einem Artikel über die Autorität des Staates im Unterrichtswesen darauf hin, daß die volle Verantwortlichkeit für verbrecherische Handlungen nicht vor dem zurückgelegten 18. Lebensjahre eintrete. Daraus folge schon, daß man von Staatswegen die Pflicht habe, jedes Institut zu überwachen, worin die Jugend bis zum 18. Jahre unterrichtet wird. „Wären nun die katholischen Geistlichen geneigt, sich unbedingt der Ueberwachung zu unterziehen und der Staatspflicht vollauf zu genügen, so könnte man immerhin dieselben als Vollstrecker der Staatspflicht anerkennen. Dies aber ist nicht der Fall und kann solange nicht der Fall sein, so lange sich die kirchlichen Oberen dieser Staatspflicht entgegenstellen und den Geistlichen die Unterordnung unter den Staat als Sünde anrechnen. Da bleibt denn in der That nichts

anderes übrig, als jede Art von Unterricht den Geistlichen zu entziehen und ihn nur Lehrern anzuvertrauen, die die volle Staatsautorität anerkennen."

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. März. Der allgemein in der Presse ausgesprochene Wunsch nach einer Beschleunigung der parlamentarischen Verhandlungen wird auch von Seiten der Regierung durchaus getheilt. Wenn nun in einzelnen Korrespondenzen noch die Vorlegung einer Landgemeinde-Ordnung in Aussicht gestellt wird, so ist diese Nachricht schon deshalb wenig glaublich, weil die Regierung gewiß darauf bedacht sein wird, das Arbeitspensum des Landtages nicht ohne Noth noch zu vermehren. Es finden sich in dem Kompetenzgesetze schon einige grundlegende Bestimmungen zur Landgemeindeordnung, und es hat den Anschein, als ob man in der Kommission geneigt sei, diese Bestimmungen zu erweitern. Daraus dürfte wohl das Gerücht entstanden sein, daß noch eine besondere Landgemeindeordnung zur Vorlage gelangen werde. — Die Berathungen im Justizministerium über die Ergebnisse der Arbeiten der Reichsjustiz-Kommission nehmen einen verhältnißmäßig raschen Fortgang, so daß dieselben wahrscheinlich schon in nächster Woche zum Abschluß kommen werden. — Nach einer Uebersicht der Studirenden der landwirthschaftlichen Akademien des preußischen Staates für das Sommersemester 1874 und das Wintersemester 1874/1875 besuchten diese Anstalten

im Sommer-Semester 151 Studirende und 5 Hospitanten,
„ Winter- „ 182 „ „ 9 „

Von sämmtlichen Besuchern dieser Institute kommen auf die Akademie zu Proskau im Sommersemester 76, also fast die Hälfte, im Winter-Semester 101, also über die Hälfte. Von den Besuchern gehörten im Sommersemester 97 (darunter 23 der Provinz Schlesien, 18 Brandenburg, 13 Preußen, 12 Posen ꝛc.) Preußen, 9 den übrigen deutschen Staaten und 52 dem Auslande an; im Wintersemester 131 (darunter 35 der Provinz Schlesien, 23 Brandenburg, 14 Preußen, 12 Posen, 11 Pommern ꝛc) Preußen, 9 den übrigen deutschen Staaten und 51 dem Auslande an. Die Thätigkeit sowohl der mit diesen Lehranstalten verbundenen, als auch der selbstständig bestehenden Versuchsstationen für agrikultur-chemische resp. thier- und pflanzenphysiologische Zwecke war im Jahre 1874 eine sehr lebhafte. Eine Menge für die Landwirthschaft wichtiger wissenschaftlicher Arbeiten wurde von ihnen zum Abschluß gebracht und ebenso ist die nicht unwichtige Kontrole von Fabriken und Handlungen ausgeübt, welche den Landwirth in immer steigender Anzahl mit künstlichen Düngemitteln und Sämereien versehen. Es wurde dem Landmanne Gelegenheit gegeben, durch Analysen der bezogenen Produkte sich Auskunft darüber zu verschaffen, ob er reell bedient worden ist, und sich so durch ein unbedeutendes Honorar oft vor großen pekuniären Nachtheilen zu schützen. Die Seitens der Landwirthe erforderten Analysen hatten in der Zahl gegen das Vorjahr erheblich zugenommen.

Σ **Berlin**, 17. März. Die Verhandlungen über den Bericht der Eisenbahnuntersuchungskommission werden in nächster Woche stattfinden, sich aber anscheinend auf einige Monologe beschränken. Von der sechs Mann starken altkonservativen Fraktion, welche daraus politisches Kapital für sich schlagen wollte, ist v. Below nach Italien gereist, Wedell-Behlingsdorf verstorben, v. Denzin erkrankt. Da die Abgg. v. Richthofen und v. Tempelhoff zu den politisch Stummen gehören, bleibt als Redner der Fraktion nur der frühere landwirthschaftliche Minister v. Manteuffel übrig. Kardorff — dessen Namen im Untersuchungsbericht bei Posen-Creuzburg vorkommt — hat zwar eine Betheiligung an der Diskussion angekündigt, doch wird anscheinend der Haupttheil der Diskussion Lasker allein zufallen. — Das Hauptinteresse und die Hauptarbeit im Abgeordnetenhause wendet sich der Städteordnung zu. Die Kommission für das Kompetenzgesetz hat gestern einen für die Berathung der Städteordnung wichtigen Beschluß gefaßt, indem sie ein Veto von Gemeindevorstehern oder Aufsichtsbehörden gegen Beschlüsse der Gemeindevertretung, welches nur mit dem verletzten Gemeindeinteresse begründet werde — es handelte sich um Landgemeinden — einstimmig ausschloß. Sogar Präs. Persius, der Verfasser des Gesetzes, stimmte dagegen. Auch das Veto wegen Gesetzesverletzung und Kompetenzüberschreitung fiel, weil die Mehrheit überhaupt kein neues Landgemeinderecht in dem Kompetenzgesetz machen und dadurch das Bedürfniß der Regierung nach einer neuen Landgemeindeordnung abschwächen will. Aus demselben Grunde strich die Kommission eine Bestimmung, welche die Bestätigung ländlicher Steuererheber und anderer Gemeindebeamten einführen wollte. Die Kommission verweist jetzt bei Regulirung der Beschwerde-Instanz über den Kreisausschuß alle irgend wichtigen Dinge an den Provinzialrath; die Befugnisse des Bezirksraths sollen dadurch in Angelegenheiten des platten Landes auf ein Minimum beschränkt und soll es dadurch ermöglicht werden, den Bezirksrath wesentlich nur als ein Organ für städtische Angelegenheiten hinzustellen. — Die Städteordnung wird voraussichtlich unter Ueberweisung der letzten Abschnitte an die Kompetenzkommission sogleich im Plenum durchberathen werden. Durch Erledigung der zweiten Berathung noch vor Ostern hofft man das Zustandekommen einer Städteordnung in dieser Session am besten zu sichern. Eine sog. „freie" Kommission würde allerdings den Plenarverhandlungen vorarbeiten müssen. Der Gesetzentwurf betr. die Provinz Berlin hat nahezu dieselbe wunderliche Gestalt wie im Vorjahr behalten. Bekanntlich ist Berlin jetzt eine von der Provinz Brandenburg eximirte Stadt. Nun soll die Umgebung von Berlin von Brandenburg abgetrennt, einen Landkreis von 86 000 Einw. bilden (darunter außer Köpenick die „Landgemeinden" Rixdorf mit 15 270, Lichtenberg mit 12,289, Schöneberg mit 7332, Steglitz mit 5386 Einw.). Charlottenburg mit 25,308 Einw. bildet einen Stadtkreis für sich. Berlin selbst mit 908,634 Einw. ist als Stadtkreis der dritte Kreis. Diese drei Kreise bilden die Provinz Berlin, welche durchweg nach der neuen Provinzialordnung regiert werden soll. Berlin schickt in den Provinziallandtag 77 Vertreter — welche die 108 Stadtverordneten und 34 Magistratsmitglieder von Berlin in gemeinschaftlicher Sitzung wählen — das ein Neununddreißigstel von Berlin darstellende Charlottenburg 15 Vertreter und der gegen Charlottenburg dreifach größere Landkreis 18 Vertreter. Nach Fertigstellung dieser „Organisation" wird die etwa 3 Quadratmeilen umspannende „Provinz" von folgenden besonderen mit einander konkurrirenden und auf demselben oder nahezu demselben Wirkungskreis angewiesenen Behörden regiert werden: Stadtverordnete von Berlin, Kreistag, Provinziallandtag, Magistrat von Berlin, Kreisausschuß, Provinzialausschuß, Provinzialrath, Polizeipräsidium, Landrath, Oberpräsident, Bezirksverwaltungsgericht, Direktion der direkten Steuern u. s. w. u. s. w. An Köchen für den Brei, durch welchen Berlin zur Weltstadt aufgezogen werden soll, fehlt es nun gewiß nicht mehr.

□ **Berlin**, 17. März. Heute endlich, nach achttägiger Berathung, erledigte das Abgeordnetenhaus den Etat des Kultusministeriums, und in einer Abendsitzung die Etatsberathung überhaupt. In der Tagessitzung bedauerte der Abg. Kropp (Vertreter für Rothenburg-Zeven, nat.-lib.), daß als Zuschuß für Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen nur 33,000 M. ausgeworfen seien und befürwortet eine Erhöhung dieses Postens. Nachdem aber vom Regierungstische aus erklärt worden war, daß eine Aenderung dieser Position nicht opportun sei, wurde der Posten angenommen. Auch das Kapitel Medizinalwesen wurde ohne Debatte gutgeheißen. Bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben des Kultusministeriums erregte das Projekt der Bebauung des nördlichen Theiles der Museumsinsel hier noch eine längere Diskussion. Die Debatte endigte mit Annahme der Resolution: Die Staatsregierung aufzufordern, bei der Aufstellung der Bauanschläge zugleich die Kosten der innern Einrichtung und Ausstattung (des geodätischen Instituts) veranschlagen zu lassen und dem Landtage bei der Forderung der ersten Raten den festgestellten Gesammtanschlag vorzulegen. Das Haus ging sodann zur Berathung der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen über. Die Verhandlung bewegte sich fast nur um zwei Schulgebäude. Die beiden Posten zur Fertigstellung des Umbaues der Bauakademie am Schinkelplatz in Berlin und zum Neubau eines Gebäudes für eine Gewerbeakademie in Berlin nahmen den Rest der Sitzung ganz in Anspruch. Die Anträge der Budgetkommission, die Bauakademie durch Erweiterung des Lehrplanes u. s. w. den Zwecken und Zielen einer Hochschule gemäß zu entwickeln, und da das jetzige Gebäude der Bau-Akademie nicht ausreichend ist, auch das in Angriff genommene Filial-Gebäude keine genügende Ergänzung biete, diesen Bau einzustellen und dem Landtage noch in dieser Session Vorschläge zu einem Neubau an geeigneter Stelle zu machen — wurden mit großer Majorität angenommen. Den Ausführungen des Referenten namentlich bezüglich der eventuellen Vereinigung der Bauakademie mit der Berg- und Gewerbeakademie trat der Handelsminister Dr. Achenbach in einzelnen Punkten entgegen. Namentlich widersprach er der Ansicht, als ob ein solches Projekt auch dem finanziellen fiskalischen Interesse entspräche. Seiner Ueberzeugung nach ist die Vereinigung der technischen Anstalten eine sehr diskutable Frage. Die von der Regierung aufgestellten Positionen wurden sodann sämmtlich ohne Aenderung genehmigt. In der Abendsitzung fanden sodann die noch übrigen, der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesenen Etatspositionen ihre Erledigung.

— Vier prachtvoll gearbeitete Kanonen sind dieser Tage aus Essen als Geschenk des Herrn Krupp für den Kaiser hier eingetroffen. Dieselben werden gegenwärtig auf dem Vestibül links vom Hauptportal im königl. Schloß ausgepackt und aufgestellt. Die Ausführung dieser Kanonen ist, wie gesagt, eine prächtige. Die Lafetten sind aus Mahagoni- und Palisanderholz gefertigt, die Beschläge vergoldet.

— Die „Kreuzzeitung" wirft heut dem „Staatsanz." vor, daß die von ihm gebrachte Liste der Deklaranten unvollständig sei. Das Blatt legt sich das in folgender Weise zurecht:

Wir konstatiren hier, daß in jener Liste die sämmtlichen Namen

---

„Die Wüste" von Felicien David.

Die am Montag bevorstehende Aufführung dieses Werkes Seitens des hiesigen Männer-Gesangvereins zum Besten der durch die Hochfluth Geschädigten veranlaßt uns zu einer kurzen Besprechung, da es sich hier um ein originelles Werk handelt, deren Vorgeschichte mit zu den interessantesten der Musiklitteratur zählt.

Felicien David, 1810 in Cadenel bei Aix geboren, durch manche Wirrnisse und Strudel des Schicksals von der lebendigen Liebe zur Musik heil hindurchgetragen, ward endlich am Konservatorium zu Paris als Zögling aufgenommen, seine üppig wuchernde Phantasie in ruhigere Bahnen gelenkt und er durch Benoist und Fétes seiner Kunst eigentlich erst als Jünger gewonnen. Aber bald von den phantastischen Lehren des St. Simonismus erfaßt und tief in ihre Netze verstrickt, verließ er das Konservatorium, zog mit der Glaubensgemeinde nach Ménilmontant und segelte nach Auflösung der Verbindung mit wenigen der standhaft Gläubigen nach dem Orient. Mancherlei Trübsal, Mißhandlung und Einkerkerung führten ihn nach Aegypten. Von da aus unternahm er mit einem einzigen Begleiter und einem Klavier eine Wanderung durch die Wüste nach Syrien hin, auf seinem Instrument um die Gunst der Wüstenkinder buhlend (die aber diesen Freudenspender unbarmherzig zertrümmerten) und angelegentlichst damit beschäftigt, die dortigen Volksweisen zu lernen und zu sammeln. Reich an Abenteuern, kehrte er 1835 nach Frankreich zurück. Wie der Spaziergang nach Syracus bei Seume, so ward Davids Wanderung durch die Wüste, die eigentliche Grundlage nicht nur seines Schaffens, sondern auch seines Ruhmes. Seine „melodies orientales" die er alsbald herausgab, hatten den gewünschten Erfolg nicht, aber voll der Eindrücke, die seine lebhafte Phantasie im Orient eingesogen, faßte er den Plan zu einem großen Tongemälde, auf's Wirksamste unterstützt durch den Dichter Aug. Colin, der die Wüste auch aus eigener Anschauung kannte und ein dichterisches Bild voll wahrer lebhafter Farben entwarf, dem David den vollen Odem seiner erlebten und erstrebten orientalischen Muse einhauchte.

So enstand „die Wüste", mit der der Schöpfer lange Jahre still und verschlossen in der Nähe von Paris auf einem Landgute verweilte. Durch Chevalier's (eines Simonisten) Vermittelung kam sie endlich 1844 in einem Konservatoriums-Konzert zur Aufführung, gefiel sehr und David war plötzlich ein Berühmter geworden. Eine 1845 unternommene Rundreise durch Deutschland brachte auch hier, von größtem Erfolge getragen, das Werk zu Gehör. Noch manches Werk fügte David diesem ersten größeren hinzu, aber überholt wurde „die Wüste" von Keinem. Wie Horace Vernet, der Maler des Orients par excellence, so kann David als der beredteste Interpret orientalischer Weisen und morgenländischer Tonmalerei gelten. Das ist es auch, was seiner „Wüste" ganz unfehlbar ihre Stellung in der Musik anweist.

David nennt sein Werk „Ode-Symphonie;" ist doch die Ode diejenige Art der lyrischen Poesie, die die tieferen Bewegungen des Gemüthes und den Wechsel starker, erhabener Gefühle der Lust und Unlust mit hohem Schwunge der Begeisterung verkündet. Der Text der zu Grunde liegt wird diesen Anforderungen vollkommen gerecht. Schwunghaft sind hier reiche wechselnde Bilder aneinandergefügt, theils melodramatische, Deklamation mit Orchesterbegleitung, theils Soli, theils Chöre und dazwischen das volle Kolorit des Orchesters allein: Einzug in die Wüste — Gesang der Wüste (eine Ode zur Verherrlichung Allah's) — Sichtbarwerden der Karawane — Zug der Karawane — Sturm. Der Sturm legt sich, die Karawane zieht weiter — Abendstern — Hymne an die Nacht — Arabische Fantasie, Tanz der Almeen, die Freiheit der Wüste — Träumerei der Nacht — Sonnenaufgang — Der Gesang der Muezzim — die Karawane bricht wieder auf — die Karawane verschwindet in der Ferne — Gesang der Wüste (Heil dir Allah) dies die Aufeinanderfolge der einzelnen Tonbilder. Es ist eine feurige Sprache, die hier zum Ausdruck gelangt, — ein Cyclus von Tonbildern im wahrsten Sinne des Wortes, unter Zugrundelegung wirklicher Melodien und Sangesweisen des Orients, übergossen von der ganzen Farbengluth der Töne, wie sie Davids reiche Phantasie zu Gebote stand. — g.

Plaudereien aus Berlin.

(Originalartikel der Posener Zeitung.)

Gestatten Sie mir trotz der Fastenzeit noch einmal auf den Karneval zurückzukommen. Ueber die ziemlich mißlungene Kappenfahrt haben Sie Ihren Lesern bereits Mittheilungen gemacht, aus denen sich Jeder den Schluß ziehen konnte, daß Berlin zwar reich an Thoren doch arm an Narren ist. Auch in Privatkreisen fanden zahlreiche Versuche statt, sich in Masken-Anzügen zu unterhalten. Im Norddeutschen Hof hatten sich höhere Ministerialbeamte zusammengethan, um zu tanzen und sich zu verkleiden, ein vornehmer Garçonball fand im Hotel de Rome statt und bei Franz Duncker, dem bekannten Abgeordneten, versammelten sich die Literaten und Celebritäten. — Die eigentlich vornehme Welt schließt sich im Allgemeinen von öffentlichen Lustbarkeiten aus, sie hat genug an der „Last des Vergnügens" durch die zahlreichen Hofbälle und Privatgesellschaften. Nur die großen Opernhausfeste tragen in gewisser Weise auch den Charakter eines Maskenballs, theils durch die extravaganten Toiletten der Damen, theils durch die bunte Mischung der Gesellschaft. Der erste Supskriptionsball hatte keinen Raum für alle seine Verehrer, und doch hieß es plötzlich, der zweite sei wegen Mangel an Theilnahme abgesagt. Es scheint, daß künftig nur einer stattfinden soll, und dieser eine ist in letzter Zeit ein Monstreball geworden, der nur bestimmt zu sein scheint, zu zeigen wie wenig Raum und Luft ein Mensch braucht um leben zu können; Niemand hat dort mehr Raum und Luft wie in einem Sarge! Die Damen können keine Sorgfalt mehr auf ihre Toilette verwenden, denn nach zehn Minuten haben sie in diesem Gedränge und Geschiebe nur noch Fetzen davon. Die Theater Intendanz, die sich so dankenswerthe Mühe giebt, den Saal zu schmücken, sollte streng darauf halten, daß nur so viel Personen zugelassen würden, wie der Raum bequem aufnehmen kann.

Fast gleichzeitig wurden auch die beiden letzten Hofbälle abgesagt, weil der Hof Trauer anlegte für die Großfürstin Maria von Rußland. Die Diplomatenfeste beim österreich. und italien. Botschafter fanden zwar statt, aber die jungen Prinzessinnen tanzten nicht und der eigentliche Ball begann erst, nachdem der Hof sich entfernt hatte, also nach dem Souper, welches für die Majestäten jetzt immer sehr früh und in einem besonderen Raum, einem wahrhaft künstlerisch-dekorirten Speisesaal, servirt wird. Es herrscht in den höheren Kreisen die wohlthuende Sitte der Gastfreiheit des Reichthums, mehrere Büffets aufstellen zu lassen. Daß man auf diese Weise die lukullischen Genüsse ganz ohne Mühe und ohne Gedränge zu sich nehmen kann, erhöht die Festfreude.

Ein ganz allerliebstes Tanzfest fand im Palais des Fürsten Radziwill statt, nämlich ein Kinderball! Eine Menge kleiner Prinzen und Prinzeßchen im Ballkostüm! es war sehr kostbar und elegant, aber die meisten Beinchen zeigten sich entblößt! Der kleine Prinz Friedrich Leopold erschien schon in vollständiger Offiziersuniform. Seine drei erwachsenen Schwestern hatten ihn begleitet und tanzten heiter mit den Kindern. Um zehn Uhr Abends wurden die Kleinen gut gefüttert und dann nach Hause gefahren. Die Großen blieben noch beisammen und tanzten nun erst recht lustig. — Neben mehreren schon bekannten Todesfällen hat es auch nicht an heiteren Familienereignissen gefehlt, darunter mehrere Verlobungen, wie: Graf Carmer-Nützen mit Fräulein Emmy v. Goldbeck, Graf Carl Bredow mit Fräul. Therese v. Gablentz, Rittmeister v. Motz mit Fräul. v. Rosen, auch Professor Rudorff, in der Affaire Mühler so viel genannt, hat sich soeben mit der Tochter des verstorbenen berühmten Bildhauers Rietschel verlobt. Zu Zusammenkünften geben die Geburtstagsfeste in der haute volée, viel Gelegenheit; es ist in neuester Zeit Gebrauch geworden, bei den meisten gefeierten Damen förmlich Cour abzuhalten. In den Besuchsstunden zwischen 1 und 3 Uhr erscheint man mit einem frischen Blumenbouquet um zu gratuliren. Die jungen Offiziere bringen ihre Huldigung durch Militärmusik dar, welche dem Fest den Charakter einer musikalischen Matinée verleiht. Ein Büffet, sowie die unerläßliche Chokolade erwartet die Gäste, ebenso findet eine Ausstellung der erhaltenen Geburtstagsgeschenke statt. Oft zählt man ein halbes hundert Bouquets, jedes kostet mindestens 9 M. Die Damen sollten diesen Luxus ablehnen oder baar erbitten, um das Geld für wohlthätige Zwecke zu verwenden. Die Ueberschwemmungen in allen Provinzen mahnen wahrlich genug daran! Kaiserin Augusta geht, wie immer, mit dem besten, edelsten Beispiel voraus; ihre schnelle Reise nach Magdeburg hat unsere ganze vornehme Damenwelt angespornt. Es werden überall Konzerte und Bazare zum Besten der Ueberschwemmten vorbereitet; Frau von Schleinitz plant ein Konzert mit Rubinstein und Frau Artôt de Padilla, welche beide auf kurze Zeit hier sind.

Daß die berliner Bauten leider nicht von Meisterhänden geschaffen sind, dafür giebt die neue Voßstraße einen sehr augenfälligen Beweis. Planlos und geschmacklos sind die Häuser theils kasernenartig aneinandergeklebt, theils im lächerlichsten Barockstyl errichtet. Das französirte Palästchen des Fürsten Pleß mit zwanzig Schornsteinen, wirkt wahrhaft komisch, besonders seit es durch das massive Nachbarhaus des Herrn Borsig fast erdrückt wird. Hätte jeder Baumeister dieser Häuser nur einige der herrlichen Bäume des Voß'schen Parkes als Dekoration stehen lassen, dann konnte im beliebigen Styl gebaut werden und die Straße wäre eine neue Zierde von Berlin geworden, statt dessen erregt sie jetzt nur Spott und Tadel.

Der Wunsch, Berlin zu verschönern, regt sich indessen jetzt lebhafter als sonst. Die Wegschaffung der Schloßfreiheit wird wieder ernstlich in Anregung gebracht. Die Freilegung des alten schönen Schlosses würde allerdings einen ganz wesentlichen Vorzug darbieten, aber noch wichtiger ist eigentlich für diese beste Stadtgegend die Wegräumung der Häuser, die durch ihre Hinterseite das Auge beleidigen. Die naiven Erbauer haben nie daran gedacht, daß ein Haus ebensowenig wie ein Mensch seine Hinterseite vernachlässigen darf, weil sie ebenso viel gesehen wird, wie die Vorderseite. Die Kosten der Expropriation werden freilich so ungeheuer sein, daß die wohlgemeinten Pläne zur Verschönerung wohl nicht sehr rasch zur Ausführung kommen. Man sollte, wie vorgeschlagen wird, eine niedrige Gallerie oder Kolonnade zu Läden an Stelle der abgerissenen Häuser einrichten. Für Konditoreien, Blumen- und Nippeshändler wären solche Läden besonders geeignet.

Der Luisenkultus war in dieser Woche wahrhaft rührend, jede Manifestation trug den Stempel aufrichtigster Empfindung. Es ist nicht recht begreiflich, daß man dieser gefeierten, geliebten, edlen königlichen Dulderin und Frau nicht schon früher ein Denkmal gesetzt hat. Freilich lebt sie noch in allen Herzen, wie diese letzten Feiertage bewiesen haben, und das Mausoleum in Charlottenburg enthält das schönste Denkmal in dem unsterblichen Kunstwerk Rauchs, das ihre holde Schönheit verewigte. Grf. Itz . . . .

fehlen, welche in der am 11. d. Abends erschienenen Nr. 61 der Kreuzzeitung zu lesen waren, während die in der am 13. d. Abends ausgegebenen Nr. 62 enthaltenen Erklärungen noch in dem Verzeichniß berücksichtigt sind. Bei der statistischen Genauigkeit, die man bei derartigen Zusammenstellungen des amtlichen Organs voraussetzen muß, ist eine solche Auslassung jedenfalls überraschend und wir bemerken hier nur, daß zu den so in der Liste ausgefallenen 21 Namen zufällig auch die des Herrn von Puttkamer-Proberow, des Barons E. von Puttkamer und des Freiherrn von Puttkamer-Wollin gehören. In dem Verzeichnisse des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ ist deshalb der Name von Puttkamer bis jetzt überhaupt nicht zu finden.

Ueber die bei Publikation der Kreuzritter im „Staatsanz.“ seitens des Fürsten Bismarck gehegte Absicht, schreibt man der „Elberfelder Zeitung:

Allgemein waltet die Ansicht ob, daß der Reichskanzler den Opponenten aus der ultrakonservativen Partei mit dieser Publizität habe zeigen wollen, er scheue sich durchaus nicht, seine persönlichen Widersacher dem Könige direkt namhaft zu machen. Wenn dies bezweckt wurde, so blieben allerdings nur die Spalten des „Reichsanzeigers“ zur Benutzung übrig, da der König bekanntlich seit 1859 die „Kreuzzeitung“ selbst nicht mehr liest. Es war dies jene Zeit, da dies Blatt in so persönlich verletzender Weise im Interesse der Kamarilla den Versuch machte, die Uebertragung der Regentschaft an den damaligen „Prinzen von Preußen“ zu hintertreiben. Ob nebenbei der Vorgang die Folge haben wird, die weitere Betheiligung an der unblutigen Kundgebung aus den Reihen der märkischen und hinterpommerschen Noblesse einzudämmen, gilt nicht für unwahrscheinlich.

— Wie die „Deutsche Landeszeitung“ mittheilt, ist dieser Tage der Kriminalkommissarius Pick auf ihrer Redaktion erschienen, um das Verzeichniß der Mitglieder des Wirthschaftsreformervereins einzufordern. Die polizeiliche Anmeldung der Vereinigung war bis dahin unterblieben.

Dresden, 14. März. In der zweiten Kammer beantwortete heute, dem „Dresd. J.“ zufolge, Staatsminister Dr. v. Gerber eine Interpellation des Vizepräsidenten Streit, welcher anfragt, wann die von der Staatsregierung zugesagte Vorlegung eines Gesetzentwurfs wegen Ausübung des weltlichen Hoheitsrechts über die katholische Kirche erfolgen werde, dahin, daß die Vorlegung in der nächsten Zeit erfolgen werde. Demnächst gelangte ein Antrag des Vizepräsidenten Streit zur Vor- und Schlußberathung, nach welchem der Staatsregierung zur Erwägung anheimgestellt werden soll, ob und inwieweit junge Leute, welche anderen Staaten des deutschen Reiches angehören und sich an einem Orte Sachsens nicht blos vorübergehend, sondern wesentlich aufhalten, zum Besuche der Fortbildungsschule unter den durch das Volksschulgesetz für staatsangehörige junge Leute festgestellten Voraussetzungen gesetzlich verpflichtet werden können. Staatsminister Dr. v. Gerber erkannte die vom Antragsteller beregten Uebelstände an, hielt zwar die sächsische Gesetzgebung nicht für kompetent, die geforderte Verpflichtung aufzuerlegen, erklärte jedoch seine Bereitwilligkeit, die Sache einer weiteren Erwägung zu unterziehen. Die Kammer nahm den Streit'schen Antrag einstimmig an.

Oesterreich.

Wien, 15 März. Wie bereits berichtet, haben sich mehrere bosnische Flüchtlinge mit einer Petition an den kommandirenden General in Kroatien, FZM. Baron Molinary in Agram gewendet, in welcher sie sich gegen die Vermittelung der Mächte aussprechen, ihrem Mißtrauen gegen die Versprechungen der Türken Ausdruck geben und um Rückgabe der bei dem Uebertritt auf das österreichische Gebiet abgelieferten Waffen bitten. Dem sehr diplomatisch abgefaßten Schriftstück entnehmen wir folgende Stellen:

Indem wir das Schreiben (die Note des Grafen Andrassy an die Pforte) betrachten, kommen wir zur Einsicht, daß die Leiden und Schmerzen der armen Rajahs in Bosnien und der Herzegowina weder die Veranlassung zu jenem Schreiben waren, noch dessen Gegenstand sind. Das Schreiben selbst sagt ja, daß es durch Aufstand hervorgerufen, daß sein Ziel über die Erhaltung des Lebens und der Kraft des Sultanreiches ist. Aus diesem Grunde strebt das Schreiben blos die Pazifikation der insurgirten Provinzen an, aber nicht zum Ruhme und zur Ehre des Kreuzes, wie auch nicht, um den auf dem Kreuze basirten menschlichen Fortschritt, das Recht und die Freiheit zu sichern. Man hatte nur den Ruhm und die Ehre des Halbmondes, sowie die durch ihn bedingte Verfolgung und Sklaverei im Auge. Daher giebt es, o erlauchter Herr, nichts in jenem Schreiben, was der allmächtige Sultan in seinen Hatti-Humayums und Fermans nicht bereits gewährt hätte, und zwar zum Nutzen der Rajah. Aufzuzählen alle bisherigen Versprechungen und ihren Werth zu erhärten, wäre wohl überflüssig. Es ist ein vergebliches Bemühen, zu vereinen, was durch die Natur unvereinbar erscheint. Und könnten selbst Kreuz und Halbmond sich vertragen, sei es zum Schaden des einen oder des anderen, so würde dazu viel Arbeit und Zeit nothwendig sein. Die Erfahrung lehrt uns, daß die Versprechungen des allmächtigen Sultans selbst in Friedenszeiten sich nicht verwirklichen ließen. Wir sind überzeugt, daß uns kein Schreiben, sei dasselbe an wen immer gerichtet, welches nicht mit Schwert und Blut geschrieben ist, helfen kann. Erhabener Herr! Aus dem nach Konstantinopel geschickten Briefe, selbst wenn ihn der Sultan angenommen, ersehen wir, woran wir sind. Die Türken in Bosnien und der Herzegowina lachen nach wie vor über solche Briefe sagend: „Niemals kann das Kreuz dem Koran gleichgestellt werden; die Giaurs können nie mit den Nachfolgern des Propheten gleichberechtigt sein.“

Es folgt dann die Bitte um Rücklieferung der Waffen. Diese Petition ist von der österreichischen Regierung einfach zurückgewiesen worden und wird nur den Erfolg haben, eine strenge Ueberwachung der übergetretenen Flüchtlinge stattfinden zu lassen.

Frankreich.

Paris, 16. März. Von besonderem Interesse ist es, die Organe der öffentlichen Meinung über die Ministerialerklärung vom vorgestrigen Tage urtheilen zu hören. Alles, was aufrichtig, doch gemäßigt liberal denkt, zeigt sich einverstanden und hoffnungsvoll; die Extremen dagegen sind mißvergnügt, und was Gambetta als zu wenig und zu lau bekrittelt, das bringt Veuillot als zu viel und zu toll in Raserei. Es ist das auch ganz in der Ordnung. So lange das Kabinet kaltes Blut behält und auf dem Rechtsboden operirt, ist die Gefahr nicht groß; sobald es aber Schwäche verräth, wird es nach allen Seiten gezerrt und zerrissen werden, und eben darin ist der Ernst der Lage begründet. Im Einzelnen gruppiren sich die Parteistimmen in folgender Weise:

Die Organe des linken Zentrums und der gemäßigten Linken, das „Journal des Débats“, der „Temps“, die „France“, die „Opinion nationale“, ja selbst der „XIX. Siecle“ und der „Siecle“ bereiten der Ministerialerklärung eine äußerst wohlwollende Aufnahme; die einen sind vollkommen zufrieden gestellt, die anderen finden, daß das Ministerium sich mit so „korrekten“ Eröffnungen wenigstens seinen Kredit verlängert hat. Im „Siecle“ schlägt Herr Jules Simon überhaupt seit einiger Zeit einen für die Regierung sehr entgegenkommenden Ton an und gefällt sich in einer ziemlich scharfen Opposition gegen die Politik und die Rathschläge Gambetta's, der ihm schon lange ein Dorn im Auge ist. Die „Republik française“ nun zollt einigen besonderen Punkten der Ministerialerklärung, so namentlich dem für immer mit dem Monarchismus brechenden Satze, daß keine Regierung noch eine legitimere Grundlage gehabt habe, als die gegenwärtige, ihre volle Anerkennung; im Großen und Ganzen kann das Dokument aber nicht befriedigen. Der „Rappel“, das „Even.“ und die „Droits del'Homme“ zucken von der Höhe ihres Intransigententhums herab zu dem ganzen ministeriellen Programme natürlich nur mitleidig die Achseln. Wenden wir uns zum rechten Zentrum, so finden wir im „Soleil“, dem Organ des Prinzen von Orleans und ihrer Freunde, nur schlecht verhohlenes Mißvergnügen. Er kann nicht zugeben, daß das herrschende Regime ein unwiderrufliches sei: die Restauration von 1814, die parlamentarische Monarchie von 1830, das Kaiserreich von 1852 hätten sich desselben populären Ursprungs rühmen können und wären doch zu Grunde gegangen. Das Ministerium Dufaure werde erst dann im Lande wahres Vertrauen finden, wenn es mit den Radikalen offen gebrochen und sie zu Paaren getrieben hätte. Die bonapartistische und legitimistische Presse verhält sich absolut ablehnend. „Die Erklärung ist ungeschickt, vag“, sagt das „Pays“, „die Anspielung auf das Kaiserreich von ziemlich schlechtem Geschmack und zum mindesten eine Ungeschicklichkeit: wenn man schon ohnehin auf so schwachen Füßen steht, sollte man sich wahrlich nicht noch hundert Feinde mehr auf den Hals laden.“ Und der „Ordre“: „Die Erklärung ist in Wolken gehüllt und zimperlich; sie gehört nicht zu den Dokumenten, die bei näherer Betrachtung gewinnen; sie ist nicht mehr und nicht weniger werth, als die alten Thronreden unter der Julimonarchie.“ Der „Français“ macht die wunderliche Bemerkung, daß der Herzog Decazes selbst nicht an das zu glauben schien, was er las.“

Der „Moniteur“ versichert, daß die bevorstehende Abberufung des Präfekten der Basses-Pyrénées, de Nadailhac, keineswegs in Folge fremder Reklamationen stattfinden werde, und daß in letzter Zeit der spanische Botschafter dem französischer Minister des Auswärtigen weder schriftlich noch mündlich Beschwerden über den erwähnten Präfekten habe zugehen lassen. Letztere Behauptung steht aber in direktem Widerspruche mit Informationen aus der spanischen Botschaft.

Das Linienschiff „Magenta“, das im Hafen von Toulon unterging, hatte 30 Kisten mit archäologischen Inschriften auf Stein, die auf den Ruinen von Karthago gesammelt wurden, an Bord. Diese 30 Kisten wurden geborgen und sind in den letzten Tagen in der pariser Nationalbibliothek eingetroffen, wo sie nun entziffert werden sollen. Die Inschriften haben im Ganzen einen Fächeninhalt von 80 Metern.

Italien.

Rom, 16. März. Am 10. d. M. empfing Kardinal Ledochowski, wie der „Germ.“ von hier mitgetheilt wird, in dem von ihm bei St. Peter bewohnten Palaste ungefähr 150 dem Adel und der Bürgerschaft angehörig verheirathete Damen, welche von einer großen Zahl weißgekleideter junger Mädchen begleitet waren. Dieselben überreichten Sr. Eminenz einen in italienischer Sprache verfaßten Hymnus, als Zeichen ihrer tiefsten Verehrung. Der „hohe Prälat“ sprach ihnen seinen Dank in so bewegten Worten aus, „daß die braven Römerinnen sich der Thränen nicht erwehren konnten.“ Bezüglich desselben „Märtyrers“ erfährt ein hiesiger Korrespondent des „Pester Lloyd“, daß es sich in seinen Konferenzen mit dem Vatikan um nichts Geringeres handele, als um die Festsetzung eines Modus, wie der Primas von Polen in Relation mit seiner Heerde treten und bleiben könnte, kurz auf welche Art das Primatial-Amt einzurichten wäre, da Ledochowski's Aufenthalt in Rom bereits als permanent angesehen wird, und er sich natürlich keineswegs als abgesetzt oder seiner Rechte und Pflichten, wie er sagt, verlustig hält. „So viel ich über diese sonst sehr geheim geführten Verhandlungen erfahren konnte“, fährt der Korrespondent fort, „soll die Operationsbasis Galizien bilden und der Generalstab aus den Ordensmitgliedern der Resurrektionisten gebildet werden, zu welchem Behufe einige der namhafteren und auch ein anderer Pfarrer aus Posen hier eingetroffen sind. Es wird vor Allem beabsichtigt, Pfarren in Galizien für den Orden zu erwerben, und es soll bereits Krakau in Betracht gezogen worden sein, um auf dieser Grundlage die Hand nach Preußisch- und Russisch-Polen hinüberzureichen.“ — Das Finanzexposé, welches der italienische Ministerpräsident und Finanzminister, Minghetti, in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer vorgelegt hat, ist in Wahrheit ein brillantes Feuerwerk von mehr oder weniger problematischen Ziffergruppen.“ Freilich ist das von Herrn Minghetti entworfene Programm, welches u. A. für das Budget von 1876 den Ausgaben gegenüber eine Mehreinnahme von 10 Millionen und für das Budget von 1877 sogar einen Aktivüberschuß von 15 Millionen Lire aufweist, zu verlockend, als daß es zur Verwirklichung gelangen könnte. Den Sturz des gegenwärtigen Kabinets zu verhüten, dürfte das in so glänzenden Farben schillernde Bild der italienischen Finanzlage kaum im Stande sein, da die bezüglichen Verheißungen Minghetti's sich bereits zu oft als Chimäre erwiesen haben, um in den betheiligten Kreisen als ernsthaft angesehen zu werden. Jedenfalls könnte Minghetti aber, falls er jetzt von der politischen Schaubühne abtreten sollte, mit Fug behaupten, daß er seinen Nachfolgern das glänzendste Budget — allerdings nur auf dem Papier — hinterlassen habe.

In Neapel hat ein Schritt des Königs der dortigen Gesellschaft Anlaß zu einiger Verstimmung gegeben. Man fand es nicht ganz comme il faut, daß der König den politischen und städtischen Behörden seine morganatische Gemahlin, die Gräfin Mirafiori, in der Theaterloge vorgestellt hat. Der Hauptgrund der Mißstimmung liegt aber in der Besorgniß, daß dieser Schritt des Königs einem Erfolge längst bekannter Bestrebungen dieser Dame gleichkomme welche darauf abzielen, politischen Einfluß zu gewinnen.

Großbritannien und Irland

London, 14. März. Der Plan eines unterseeischen Durchstichs zwischen Calais und Dover scheint die Einbildungskraft mancher Engländer eben so sehr, oder noch mehr, zu beunruhigen, wie einst das Lesseps'sche Projekt. Die „Weekly-Times“ äußert ihre Befürchtung, es könnte ein solcher Tunnel für französische Eroberungszwecke benutzt werden, sehr ausführlich. Sie will den schützenden „Silberstreifen“ nicht aufgegeben wissen. Napoleon Bonaparte habe sich nur eine vierundzwanzigstündige Beherrschung des Kanals gewünscht, um eine Landung auszuführen; ein moderner Bonaparte würde vielleicht keiner vierundzwanzigstündigen Besetzung des Tunnel Endes von Dover bedürfen, um seine Legionen hereinzuschieben. Der Krieg sei nicht mehr, was er früher gewesen; Feldzüge dauerten nur einige Wochen; Königreiche würden innerhalb einiger Tage gewonnen und verloren. Alles hänge von der Kraft des ersten Stoßes ab. Wohl möge ein Eroberungsversuch gegen England mißlingen; aber wer bürge dafür, daß nicht Verrath auf diesseitigem Boden dem Angriff zu Hilfe komme? Wie? wenn etwa irische Unzufriedene, ähnlich denen, die im vorigen Jahrhundert sich an Frankreich wandten, dabei eine Rolle spielten?

Wenn Don Carlos, nach den in Folkestone und am Bahnhofe von Charing Croß erlebten Unannehmlichkeiten, etwa am nächsten Morgen die londoner Blätter durchmusterte, um darin redaktionelle Aeußerungen des Unwillens über das ihm Widerfahrene zu finden, wird er gewaltig enttäuscht gewesen sein. Diese Aeußerungen glänzten durch ihre gänzliche Abwesenheit. Sie sind seitdem ebensowenig erschienen. Dagegen hat sich der Prätendent, der „nur die Stimme Gottes erwartet, um den Kampf wieder zu beginnen“, bis jetzt kaum irgendwo zeigen können, ohne sofort ausgezischt zu werden, sobald man ihn erkannte. So geschah es neulich bei seinem Heraustritt aus dem katholischen Kirchlein, wo für die Opfer seines Ehrgeizes Messe gelesen worden war. So geschah es auch gestern wieder, nachdem er die St. Katharinens-Werften besichtigt hatte. Der Aufenthalt in England soll ihm wenig gefallen. Er gedenkt, wie es heißt, bald nach Graz überzusiedeln. Seine londoner Ausgänge, obwohl ganz privatim und in aller Stille veranstaltet, haben bereits zu diesen unerfreulichen Kundgebungen geführt. Wie würde es erst werden, wenn er irgendwo in Folge einer Ankündigung erschiene!

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. März. Ueber das russische Heerwesen nach den Rechnungsabschlüssen für das Jahr 1874 bringt eine russische sachliche Quelle einige eingehende Angaben, denen wir nach der russischen „St. Petersb. Ztg.“ das Nachstehende entnehmen. Nach den Listen war der Bestand des russischen regulären Heeres beim Beginn des Jahres 1874 folgender:

Generäle, Stabs- und Oberoffiziere	28,431	Untermilitärs	738,194
Hiervon gingen im Laufe des Jahres 1875 ab	1,475	„	226,092
Es kamen hinzu	2,218	„	230,363
Der Bestand zum Jahre 1875 war demnach	29 174	„	742,465

Der größte Abgang an Generälen, Stabs- und Oberoffizieren fand statt in Folge von Verabschiedung (1057 Mann) und Sterblichkeit (304 Mann); an Untermilitärs infolge von Beurlaubung (198,459 Mann), Sterblichkeit (7295 Mann), Verabschiedung (9547 Mann.) Die Ergänzung des Offizierstandes geschah durch Beförderung von Porteepeejunkern (1404 M.), Entlassung aus Kriegslehranstalten (503 M.) und Ernennung Verabschiedeter (238 M.) Im Jahre 1874 wurden zwei Aushebungen angeordnet. Die erste geschah nach den alten Regeln der Rekrutirung, vom 15 Januar bis 15. Februar, durch Aushebung von sechs Mann von 1000 männlichen Seelen, und ergab eine junge Mannschaft von 142,162 Köpfen. Vom 1. November bis 15. Dezember desselben Jahres fand die Aushebung nach den neuen Regeln der allgemeinen Wehrpflicht statt. In den Einberufungslisten waren verzeichnet im Ganzen 724,648 Mann aus dem Jahrgange von 1853. Das zur Ergänzung des Heeres und der Flotte verlangte Kontingent betrug 150,000 Mann, wobei auch die für diese Aushebung noch geltenden Auskaufsquittungen eingerechnet sind. Von diesem Kontingent wurden für das reguläre Landheer eingestellt 141,990 Mann. — Das Landheer bestand nach den Waffengattungen aus folgenden Verhältnißzahlen: Infanterie 79 Prozent; Kavallerie 8,8 Pr.; Artillerie 11,1 Pr.; Ingenieurtruppen 2,1 Pr.

Vom Landtage.

Abendsitzung.

Berlin, 17. März, 7½ Uhr. Am Ministertisch Friedenthal und die Geheimräthe Hofmann, Rötger, v. Kehler, Machon und Andere. Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung der an die Budgetkommission verwiesenen Theile des Etats; darunter zunächst das Kap. 99 des Etats des Ministeriums des Innern Landgendarmerie.

Dasselbe wirft unter Titel 1 die Besoldungen für 11 Brigadiers, 1 Adjutanten und 44 Distriktsoffiziere ohne Veränderung gegen das Vorjahr mit zusammen 248,250 M. aus. Bezüglich der Besoldung des 1. Adjutanten und der 44 Distriktsoffiziere ist jedoch die neue Bestimmung hinzugefügt: und zwar: a. 15 Stellen a 5100 M. mit der Charge eines Majors, b. 15 Stellen a 4050 Mark mit der Charge eines Hauptmanns I. Klasse, c. 15 Stellen a 3000 M. mit der Charge eines Hauptmanns II. Klasse.

Die Kommission beantragt: 1) bei diesem Titel im Texte die Worte von „und zwar“ — bis — „eines Hauptmanns II. Klasse“ zu streichen; 2) im Uebrigen Titel 1. Kapitel 99. zu bewilligen; 3) die königliche Staatsregierung zur anderweiten Ordnung der Pensionsverhältnisse der Gendarmerieoffiziere im Wege der Gesetzgebung aufzufordern.

Reg.-Komm. Geheimrath Goermann: So lange Gendarmerie besteht, sind die Offiziere dieses Korps nach denselben Grundsätzen pensionirt worden, wie die Offiziere der Armee. Wird nun der Grundsatz, daß die Pension der Offiziere nach dem pensionsfähigen Diensteinkommen der mindestens während eines Dienstjahres innerhalb des Etats bekleideten Charge zu berechnen ist, auf die Offiziere der Gendarmerie angewandt, so kann unter der von den Gendarmerie Offizieren während mindestens eines Dienstjahres innerhalb des Etats bekleideter Charge nur die von denselben innerhalb des Gendarmerieetats bekleidete Charge verstanden werden. Innerhalb des Reichsetats können die Gendarmerieoffiziere keine Chargen besitzen, da sie bei ihrer Ernennung zu Gendarmerieoffizieren aus der Armee, beziehungsweise dem Etat derselben vollständig ausscheiden. Kommt es aber hiernach darauf an, welche Charge ein zu pensionirender Gendarmerieoffizier innerhalb des Gendarmerieetats bekleidet hat, so zeigt sich insofern eine Lücke des Gesetzes, als letzteres die Pensionsberechnung nach der innerhalb des Etats bekleideten Charge vorschreibt, der Gendarmerieetat aber für die Gendarmeriedistrikts-Offiziere keine Chargen festsetzt. Die Staatsregierung ist der Ansicht, daß die Eintragung der Chargen der Distriktsoffiziere der Gendarmerie in den Staatshaushaltsetat nicht blos den gegenwärtig beabsichtigten Zweck vollständig erfüllen, sondern auch mit den bei Feststellung des Etats bisher befolgten Grundsätzen in keinem Widerspruche stehen würde.

Abg. Dr. Hammacher empfiehlt besonders den Antrag zu 3. der Kommissionsvorschläge, während Geheimrath Hofmann für die unveränderte Annahme der Etatposition eintritt. Abg. v. Benda meint, daß möglicher Weise die Budgetkommission zu andern Beschlüssen gekommen wäre, wenn die heute Seitens der Regierungskommissarien abgegebenen Erklärungen schon in der Kommission erfolgt wären.

Berichterstatter Abg. Kieschke: Die Mehrheit der Kommission war der Ansicht, daß der Etat keine genügende Grundlage für die Regelung der Pensionsansprüche der Gendarmerieoffiziere gewähre. Gerade diese letzteren müßten in ihrem eigenen Interesse eine Festsetzung wünschen, die ihnen mehr Sicherheit gewähre und die nur durch die besondere Gesetzgebung zu erreichen sei. Daß das gegenwärtige Verfahren, zu welchem die königliche Staatsregierung sich genöthigt finde, zu großen Mißverhältnissen führe und in einigen Fällen die Betheiligten benachtheilige, wurde von keiner Seite verkannt, indessen auch geltend gemacht, daß eine baldige Abhilfe auf dem Wege der Gesetzgebung ebenfalls beschafft werden könne, da nichts hindere, noch in dieser Session eine Vorlage an den Landtag gelangen zu lassen. Die Anträge der Budgetkommission werden hierauf angenommen.

Aus dem Etat für Handel, Gewerbe und Bauwesen war der Titel 2. des Kapitels 66 der Kommission überwiesen worden. Diese beantragt, statt der dort vorgeschlagenen „212 Bauinspektoren“ zu setzen: „208 Bauinspektoren“, statt „285 Kreis-, Land- rc. Baumeister“ zu setzen: „289 Kreis-, Land rc Baumeister“, und demgemäß statt 1,468,194 Mark nur zu bewilligen 1,465,794 Mark.

Berichterstatter Dr. Wehrenpfennig begründet den Antrag

mit Hinweis auf die bevorstehende Neuregelung der ganzen Organisation des Bauwesens, die es nicht angezeigt erscheinen lasse, die Zahl der etatsmäßigen Bau-Inspektoren kurz vor Thoresschluß um vier neue zu vermehren, während der Regierungskommissar hauptsächlich aus Gründen des vorhandenen Bedürfnisses die unveränderte Bewilligung der Forderung befürwortet. Abg. Dohrn macht auf den Widerspruch zwischen der heutigen Erklärung und der früheren des Handelsministers aufmerksam, welcher selbst die künftige aus der Uebergabe des Chausseebaues an die Provinzen resultirende Reduktion der Stellen anerkannt habe.

Handelsminister Achenbach bestreitet, daß ein solcher Widerspruch zwischen den beiden Erklärungen vorhanden sei, weil die Provinzen das Recht haben, die Fortführung des Chausseebaues von Staats wegen bis zum 1. Januar 1878 zu verlangen, der Staat also in der That gezwungen sei, im Interesse der Provinzen die Stellen bis zu jenem Zeitpunkt aufrecht zu erhalten.

Abg Lipke meint, daß dadurch das Bedürfniß einer Vermehrung der Bau-Inspektor-Stellen jedenfalls nicht nachgewiesen sei. Derselben Ansicht ist auch Abg. Kieschke. Die Position wird hierauf nach dem Vorschlage der Budgetkommission bewilligt.

Ein Antrag derselben geht ferner dahin, dem Tit. 34 des Extraordinariums dieses Etats: „Zur Anlage von Dockwerken auf der Insel Wangeroge 291,625 Mark" den Vermerk hinzuzufügen: „die Verausgabung ist von der Genehmigung des Vertrages mit Oldenburg und Bremen abhängig". Nach kurzer Befürwortung durch den Referenten Wehrenpfennig wird der Antrag angenommen.

Eine vollständige Umarbeitung haben die auf dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung figurirenden Ausgabetitel für die bergtechnischen Lehranstalten in der Budgetkommission erfahren. Dieselben werden in dieser Form vom Hause bewilligt, nachdem Abg. Hammacher als Referent die Gründe der proponirten Veränderungen dargelegt hat. Derselbe berichtet sodann über den im Interesse der fiskalischen Luisengrube beziehungsweise der Königsgrube mit dem Grafen Guido Henkel von Donnersmarck resp. der Frau von Tiszka abgeschlossenen Kauf- resp. Mieths- und Exploitirungs-Vertrag, indem er die Bewilligung der für den Landerwerb und die Grundentschädigung geforderten 2,321,559 Mark empfiehlt. Abg. Schröder (Lippstadt) meint, die ganze Verhandlung hätte erspart werden können, wenn man, als der Titel zum ersten Male auf der Tagesordnung stand, seinem aus lokaler Kenntniß geschöpften Rathe folgend, die Verträge gleich damals genehmigt hätte. Der Titel wird bewilligt.

Von dem Etat der Landwirthschaftlichen Verwaltung waren die Tit. 4 und 6 des Kap. 106 64 Spezialkommissarien mit 2400 bis 4500 Mk. Gehalt und 31 Spezialkommissarien aus der Klasse der Regierungsräthe mit 2100 bis 4200 Mk. auf den Antrag des Abg. Schellwitz an die Budgetkommission verwiesen worden. Letztere beantragt die unveränderte Genehmigung der beiden Titel, während Abg. Schellwitz die Erhöhung der betreffenden Gehälter auf 3000—4800 Mk., beziehungsweise auf 3000 4500 Mark den Petitionen der genannten Beamten entsprechend befürwortet. Bezüglich dieser Petitionen stellt die Budgetkommission den Antrag, dieselben der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen mit der Anheimgabe, diejenigen Spezialkommissarien, welche sich mit der gemäß dem Gesetze vom 24. Juni 1875 neu geregelten Gehaltsfixirung nicht zufrieden erklärten, in allen ihren Beziehungen bei den alten Verhältnissen zu belassen, dagegen beantragt Abg. Kieschke den Uebergang zur Tagesordnung, welche auch die Regierungsvertreter, besonders Geheimrath Rötger, mit Hinweis darauf empfehlen, daß die Fixation der Gehälter der definitiv angestellten Spezialkommissarien nach Maßgabe der Gehaltssätze für Richter, sowie für Regierungsassessoren und Regierungsräthe in der Weise erfolge, daß dieselben von 2400 Mark resp. 2100 Mark in Stufen von je 300 Mark bis zu 4500 Mark resp. 4200 Mark aufsteigen. Da die Petenten jetzt auf Reisen höhere Emolumente als früher bezögen, die neuen Sätze aber erst seit kurzer Zeit in Kraft getreten, so könnten sie noch gar nicht wissen, ob sie thatsächlich eine geringere Einnahme haben würden, als früher.

Nachdem noch die Abgeordneten Schroeder (Lippstadt) für den Antrag Schellwitz — Kieschke im Sinne seines Antrages und Dr. Seelig als Berichterstatter für die Anträge der Kommission gesprochen, werden die Titel unter Ablehnung sämmtlicher die Petition betreffenden Anträge unverändert genehmigt.

Im Ordinarium des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung hat die Regierung im Kap. 62 die Bewilligung von 10,000 Mark „als Beihilfe für die Stadt Elbing zur Verzinsung und Tilgung der städtischen Kriegsschuld" beantragt. Die Kommission beantragt, diese Summe zu bewilligen, gleichzeitig aber die Regierung aufzufordern: den Zuschuß für Elbing in dem Etat des nächsten Jahres dem Nothstande der Kommune angemessen zu erhöhen. Dagegen verlangen die Abgeordneten Wisselinck, Rickert und Wieterwald den Betrag schon in dem vorliegenden Etat auf 30,000 Mark festzusetzen.

Außerdem beantragen die Abgeordneten Schröder (Königsberg) und Röstel: Die Regierung aufzufordern, auf Abstellung der Ungerechtigkeit Bedacht zu nehmen, welche für die noch mit Kriegsschulden aus den Jahren 1806-15 belasteten Bewohner der Kurmark, der Neumark und der Niederlausitz daraus erwächst, daß dieselben jetzt auch noch antheilig zur Erleichterung der Kriegsschulden der Städte Königsberg in Pr. und Elbing herangezogen werden.

Die Antragsteller begründen den Antrag durch den Hinweis auf die Ungerechtigkeit, die in der Beihilfe des Staates zur Bezahlung der königsberger und elbinger Kriegsschuld liege, wenn derselbe nicht gleichzeitig den erwähnten Landestheilen der Mark zu Hilfe komme.

Reg.-Kommiss. Rötger, bittet den zweiten Theil des Kommissions-Antrages abzulehnen, da schon die Forderung der Abg. Schröder und Röstel zeige, zu welchen Konsequenzen man durch ein Hinausgehen über die von der Regierung innegehaltene Schranke kommen würde.

Abg. Wisselinck weist darauf hin, daß schon die ganz ausnahmsweise Lage der Stadt Elbing während des Krieges von 1807, die ihr gemachten Zusagen, die Anerkennung der Petition im Jahre 1872, die hohen Gemeindesteuern und der verminderte Nahrungsstand der Einwohnerschaft hinreichend seien, um den Antrag auf Erhöhung der Beihilfe seitens des Staates zu begründen, es trete aber noch als ein besonderes Motiv die Thatsache hinzu, daß der früher so bedeutende, aus der Ordenszeit herrührende Grundbesitz Elbings im Jahre 1772 bei Gelegenheit der Annexion Westpreußens der Stadt widerrechtlich abgenommen und als vorgebliches Eigenthum der Krone mit dem Domanialvermögen des Staats vereinigt worden sei.

Die Anträge Wisselinck und Schröder sowie der zweite Theil des Antrages der Kommission werden hierauf abgelehnt und die Positionen bewilligt. Die Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses werden ohne Debatte angenommen. Die Berathung des Budgets ist hiermit beendet.

Nachdem das Haus sodann ohne Diskussion das Etatsgesetz erledigt hat, wird die Sitzung um 11¼ Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr (Interpellation Heeremann und erste Lesung der Städteordnung).

Parlamentarische Nachrichten.

* Aus der Kommission für Berathung der Wegeordnung wird gemeldet, daß man bei der Befreiung des Fiskus von der Wegebaulast — abgesehen von den auf besonderen Rechtstiteln beruhenden Verpflichtungen — den besonders aus der Provinz Posen erhobenen Widersprüchen gegenüber stehen geblieben ist.

* Der Vorsitzende der Justizkommission des deutschen Reichstags hat ein Schreiben an sämmtliche Mitglieder mit der Aufforderung gerichtet, sich brieflich über einen späteren Termin für den Wiederbeginn der Kommissionsarbeiten zu verständigen, nachdem es feststehe, daß die vorgängigen Berathungen im Justizausschuß des Bundesraths über die Beschlüsse der Kommission in erster Lesung erst am 3. April, d. h. also an dem Tage, an welchem ursprünglich die Kommission ihre Arbeiten fortsetzen wollte, beginnen sollen. Der Vorsitzende der Kommission schlägt den Mitgliedern vor, nach Ostern, also in der 4 Aprilwoche, zusammenzutreten. Es würde sich, da man für die zweite Lesung nur zwei Monate in Aussicht genommen, die ursprügliche Absicht doch noch erreichen lassen, die gesammten Arbeiten der Kommission zum 1. Juli fertig zu stellen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. März.

r. Im posener Wahlverein hielt am 17. d. Mts. Herr Redakteur Voigt einen Vortrag über den Uebergang der Privat-Eisenbahnen auf den Staat.

Von vorn herein bemerkte der Redner, daß er nur über den Uebergang des Eisenbahnwesens an den Staat, nicht an das Reich, sprechen wolle, um dadurch die rein politische Erörterung auszuschließen und dieselbe so viel wie möglich auf das Staatswirthschaftliche zu beschränken. Der Redner theilte mit, daß er wesentlich die Frage behandeln werde: Welche staatswirthschaftlichen Vortheile gewährt es, wenn das Eisenbahnwesen in den Händen eines großen Gesammtwesens sich befindet gegenüber der Zersplitterung der Eisenbahn-Oberhoheit in verschiedene kleinere Körperschaften, wie es bisher in Deutschland der Fall ist, und wie ist der Modus der Durchführung dieser Oberhoheit des Gesammtstaates? Der Ausgangspunkt der großen Bewegung für oder wider die Uebernahme oder sogar den völligen Ankauf der Eisenbahnen durch das Reich bilde die Debatte des Reichstages über das Eisenbahnamt am 24. November v. J., insbesondere die Rede des großen Eisenindustriellen, des Abgeordneten Stumm, für die Staatsbahnen, und in noch höherem Grade die Erklärungen des Präsidenten des Reichseisenbahnamtes, Maibach Nach ihm liegt der Schwerpunkt der Eisenbahnfrage in den Tarifen. Es sei kein freundliches Bild deutscher Einheit und Eintracht, welches sich in der Rede Maibachs dargeboten habe, indem nach seiner Mittheilung 1357 Gütertarife gelten, welche von 63 gleichsam souveränen Eisenbahnverwaltungen unter 25 Landesregierungen mit größerem oder geringerem Einspruchsrechte gehandhabt werden. Vornehmlich, um die durch diese verschiedenen Tarife herbeigeführten Uebelstände zu beseitigen und in dieser Frage die verschiedenen Eisenbahnverwaltungen unter einen Hut zu bringen, sei das Reichseisenbahnamt geschaffen worden. Thatsächlich habe man jedoch dem letzteren keine irgendwie ausreichende Vollmacht gegeben, und nur der Art. VII der Verfassung sei die Grundlage seiner Kompetenz. Nach § 45 der Verfassung stehe dem Bunde nur die Kontrole über das Tarifwesen zu und kein Interventionsrecht gegenüber den Verwaltungen. Namentlich habe derselbe dahin zu wirken, daß baldigst auf allen Eisenbahnen im Gebiete des Bundes übereinstimmende Reglements eingeführt und eine möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt werde 2c. Es sei nun auch ein allgemeines Betriebs-Reglement zu Stande gebracht worden, jedoch nicht eine Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife, indem hiebei die Ertragsfähigkeit der Bahnen in Betracht kommt und die Bundes-Regierungen sich in ihrem und ihrer Bahnen Interesse der Herbeiführung von gleichmäßigen Tarifen widersetzten. Gesetzt aber auch, es gelänge auf legislatorischem Wege, die Gleichmäßigkeit der Tarife herbeizuführen, wie würde es sich dann mit den Privat-Bahnen verhalten?

Hierbei sind von vornherein zwei Erwägungen maßgebend. Sämmtliche Bahnen können nicht gleichmäßig transportiren, denn sie haben zunächst mit verschiedenen Tarifschwierigkeiten zu rechnen, wobei vor Allem die Herstellung der Strecken in Rechnung zu ziehen ist. In dieser Hinsicht liegt allerdings ein Vorschlag zur Abhilfe von dem früheren württembergischen Statsminister von Varnbüler vor, dahingehend, daß man den Bahnen mit schwierigerem Terrain für den Transport eine größere Strecke berechne, als sie in Wirklichkeit hat. Ungleich schwieriger stellt sich die Frage bezüglich eines anderen Punktes. Nicht nur die Herstellungskosten sind verschieden, die eine Bahn hat; auch an und für sich theurer ist die eine wie die andere gebaut, und vor Allem ist ihr das zu verzinsende Anlagekapital nicht gleichmäßig zugeflossen. Eine Entschädigung aber wegen weniger glücklicher Geschäftsführung der einen Bahn zu geben, wäre eine entschiedene Benachtheiligung der anderen, während man andererseits den bei der ersten Bahn betheiligten Kapitalisten einen Verlust nicht oktroyiren kann, ohne sie schadlos zu halten. Hier stehen wir bereits vor einer vorläufig unlöslichen Frage. Gelänge es jedoch selbst, alle diese Schwierigkeiten zu beseitigen, so bliebe es dennoch offen, wer nun diese Privatbahnen zu entschädigen habe, die Bundesstaaten oder das Reich. Jedenfalls müßten jene wie dieses die Entschädigung aus der Tasche der Steuerzahler nehmen. Während alle Steuerzahler diese Steuer leisten müßten, so würden dagegen die Tarifvortheile nur den Geschäftsleuten, also einer bestimmten Klasse zu Gute kommen. Auch eine Anleihe zu diesem Zwecke würde schließlich wieder nur die Steuerzahler belasten. Das erste Mittel zur Beseitigung der Schäden wäre die Einigkeit der Bundesstaaten, zumal in der Tariffrage, und eine erhöhte Sicherheit des Fortbestandes der dadurch herbeigeführten Zustände gewährte es, wenn das Eisenbahnwesen überhaupt unter einer Behörde des Reiches stände, einer einheitlichen Verwaltung unterläge; denn das Einheitliche ist das Moment, worauf in der Regelung dieser Frage der Hauptnachdruck zu legen ist. Immer aber noch stellt sich die Ablösungsfrage und die Beibringung der Ablösungssumme als ein unüberwindliches Hinderniß entgegen. Alle diese Schwierigkeiten würden jedoch gehoben werden, wenn der Staat selbst Besitzer aller Eisenbahnen seines Territoriums würde. Die Bedenken, welche auch hiergegen erhoben werden, machen geltend: der Staat dürfe prinzipiell nicht Gewerbetreibender sein, weil er der Privatindustrie derartig Konkurrenz mache, daß jene dieselbe nicht zu ertragen vermöge. Doch dies Prinzip ist bereits durchbrochen, da es schon Staatsbahnen giebt. Man weist ferner auf die Post hin, welche den Transport der kleinen Güter an die Bahnen, also auch an die Privatbahnen abgab. Diese „Abgabe" ist jedoch nur in dem Sinne einer Konzession an einen andern Faktor in unserem Verkehrsleben anzusehen. Man wendet ein, die Massenbewegung, der Transport großer Gütermassen, sei niemals Aufgabe des Staates gewesen, und man weise auf die Fluß- und Seeschifffahrt hin. Der Staat muß dies allerdings, geht er selbständig vor, auf fest gesicherter Basis thun. Daß aber die Post ihr früheres Beförderungsrecht aufgegeben, ist nur ein erster einleitender Schritt dazu, daß der Staat nun auch die Regelung des Eisenbahnwesens ganz und voll als seine Aufgabe betrachtet. Alle Staaten Deutschlands arbeiten jetzt in der Richtung, das Eisenbahnwesen zu übernehmen. Die historische Entwickelung unseres Eisenbahnwesens seit dem Jahre 1838 ergiebt, daß prinzipiell der Uebernahme auf den Staat durch die Gesetzgebung Deutschlands und speziell Preußens nicht nur nicht widersprochen, sondern daß sie vielmehr von Anbeginn an als Grundsatz aufgestellt worden ist. Ein weiterer Einwand ist die Schwerfälligkeit der staatlichen Verwaltung. Der Unterschied zwischen der staatlichen und Privat-Verwaltung tritt so kraß nicht hervor. Den Beweis liefert Süddeutschland. Die letzte Frage prinzipieller Natur ist die über das Recht des Staats zu der Aufnahme des Kapitals, welches der Erwerb der Eisenbahnen Deutschlands beanspruchen würde. Hier handelt es sich um den Erwerb eines ertragsreichen und ertragsfähigen Gutes, welches die Ausgaben durch seinen Werth deckt, und für ein solches ist eine Anleihe, selbst eine Reichsanleihe, wohl gerechtfertigt. Neben den prinzipiellen erheben sich aber auch eine Reihe Einwendungen praktischer Natur. Vor Allem sind es ihrer zwei. Einmal: auf welche Weise soll der Ankauf der Privatbahnen vor sich gehen? Die Ausführung würde jedenfalls einer langen Zeit bedürfen. Der Staat hätte den Ankauf im Einzelnen vorzunehmen, und da er mit der Spekulation zu rechnen hat, so wird es seiner ganzen Geschäftsgewandtheit bedürfen, um sich vor Uebervortheilung zu schützen. Ein fernerer Einwand gegen das Staats-Eisenbahnsystem ist der, daß, wenn sich das Privatkapital von Eisenbahnunternehmungen zurückzieht, mit der Anlage neuer Eisenbahnen in bedeutend geringerem Maße vorgegangen werden wird, als dies der Fall gewesen, während der Bahnbau der Spekulation überlassen blieb. Man darf wohl annehmen, daß der Staat, wenn er erst im Besitze der Bahnen, auch der Verpflichtung, Gegenden dem Verkehr neu zu erschließen, in höherem Maße nachkommen kann und wird, als dies bei Privatbahnen geschehen. Konkurrenzbahnen freilich wird er sich selbst nicht bauen; doch neben der Herstellung der großen Heerstraße kommt es im Eisenbahnbau doch mehr darauf an, den Großverkehr, wie er durch die Eisenbahnen betrieben wird, so viel Landestheilen wie möglich zugänglich zu machen, als den Verkehr zwischen einzelnen Punkten auf verschiedene Weise herzustellen.

Diesem Vortrag folgte eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Herren Kreisrichter Traumann, Dr. Landsberger, Dr. Wasner, Redakteur Voigt, Professor Fahle und Kaufmann Kirsten betheiligten. Dr. Landsberger stellte die Behauptung auf, daß nur durch die Anregung des Fürsten Bismarck die Angelegenheit zu einer brennenden Tagesfrage geworden sei, daß die behaupteten Uebelstände im Eisenbahnwesen sich durch eine gesetzlich regulirte Oberaufsicht des Reichs beseitigen ließen und hob besonderes die finanziellen Bedenken gegen den Ankauf der Privatbahnen hervor. Professor Fahle verwarf das Projekt aus politischen Gründen. Die anderen Redner erklärten sich sämmtlich für das System der Reichsbahnen. Die gleichzeitigen Bestrebungen in anderen Ländern, welche näher dargestellt wurden, und der geschichtliche Verlauf im deutschen Reiche zeigen, daß die Eisenbahnfrage keine künstlich gemachte, sondern aus den Bedürfnissen des Verkehrs, welche durch das gegenwärtige System durchaus nicht befriedigt würden, entstanden sei Es wurde dabei auf die vergeblichen Versuche hingewiesen, die großen Uebelstände des jetzigen Systems durch die Gesetzgebung zu beseitigen. Gegenüber den finanziellen Bedenken wurde auf die großen wirthschaftlichen Vorzüge einer einheitlichen Zentralleitung hingewiesen. Die Politik dürfe in einer eminent wirthschaftlichen Frage, wobei es sich um den nationalen Wohlstand handle, nicht den Ausschlag geben. Uebrigens berge das jetzige System, wie besonders an England und Frankreich gezeigt wurde, ebenfalls politische Gefahren, da die großen Eisenbahn Monopolisten, von denen die kleineren Bahnen abhängen und die dem Verkehr Gesetze vorschreiben, auch politische Macht zu gewinnen wissen, deren Ausübung nicht wie die Reichsregierung durch Parlament und öffentliche Meinung kontrolirt und beschränkt werden könne. — Nach Beantwortung einiger Fragen, wurde die Versammlung, welche ziemlich zahlreich besucht war, um 10 Uhr geschlossen.

r. **Im naturwissenschaftlichen Verein** hielt am 16. d. M. der Professor Dr. Szafarkiewicz einen Vortrag über den Versuchsbrunnen auf der Bernhardinerwiese zu Posen. Derselbe erläuterte zunächst den Kreislauf des Wassers durch Vermittelung der Verdunstung und der Kondensirung der Wasserdünste zu Regen, erörterte sodann die verschiedenen geologischen Formationen und hob dabei insbesondere diejenigen hervor, die für die Provinz Posen von Bedeutung sind, nämlich: die quaternäre Formation (Alluvium), die sich noch gegenwärtig andauernd bildet; die tertiäre Formation, welche sich wiederum scheidet in Diluvium (Feldlehm, Kies, Sand der norddeutschen Ebene) und Molasse (Braunkohlenformation). Von den älteren Formationen werden in unserer Provinz angetroffen: die Jura-Formation, zu welcher das Kalklager bei Barcin (Krotoszyn) gehört, und die Triasgruppe, deren oberster Abtheilung, dem Keuper, das Gypslager zu Wapno und das Salzlager zu Inowrazlaw angehört. — Der Vortragende wies dann ferner an einer vom hiesigen Maurermeister Fiebig angefertigten großen Zeichnung, welche den Durchschnitt des Warthethals bei der Eichwaldbrücke der Posen-Creuzburger Bahn darstellte, die dortigen Schichtungsverhältnisse nach; der Thon der Molasse-Formation, wohl zu unterscheiden von dem jüngeren Schluff des Diluviums, tritt dort am rechten Ufer der Warthe, welches in Folge der Flußrichtung von Süden nach Norden und der Umdrehung der Erde andauernd vom Strome abgenagt wird, nahe zu Tage und senkt sich in sanfter Neigung unter dem Flußbette in der Richtung nach dem linken Ufer; derselbe undurchlässige Thon wird dann weiter oberhalb, westlich der Warthe, wiederum in der Tiefe angetroffen. Dieser Thon liefert vorzügliche Ziegel, dagegen wegen seiner Undurchlässigkeit und häufig schrägen Schichtung einen sehr schlechten Baugrund, wie dies mannigfache Erfahrungen zur Genüge erwiesen haben. Man kann sich nun das Warthethal als eine langgestreckte Mulde vorstellen, welche aus diesem undurchlässigen Thon besteht und mit angeschwemmtem Lande des Diluviums und Alluviums gefüllt ist; das Bett der Warthe ist alsdann in dieses angeschwemmte Land, welches vornämlich aus Kies und Sand besteht, eingeschnitten. Da sich nun aus den Untersuchungen des Dr. Jones ergeben hat, daß vollkommen trockener Sand auf 100 Theile 21,7 und grober Kies auf 100 Theile 15,9 Theile Wasser aufsaugt, so wird selbstverständlich erst dann Wasser im Warthebette vorhanden sein, wenn Kies und Sand in der Mulde des Thales sich vollkommen mit Wasser gesättigt haben. Es speist also nicht die Warthe die Ufer mit Wasser, sondern umgekehrt speisen diese die Warthe. Da nun ferner die Warthe ein nicht unerhebliches Gefälle hat, von Posen bis Schrimm 16, bei Schrimm 36, bis Neustadt 57 und bis zur Einmündung der Prosna (14 M. oberhalb Posens) 74½ Fuß, so fließt in der Mulde des Warthethals andauernd das Wasser zu den Seiten und unterhalb des sichtbaren Stromes abwärts, an keiner Stelle stagnirend. — Von diesen Thatsachen und Voraussetzungen ausgehend, hat die Direktion der städtischen Wasserwerke nun sowohl auf der Eichwaldwiese (Bocianka), wie auf der Bernhardinerwiese zahlreiche Bohrlöcher bohren lassen, welche überall Wasser ergaben; auch wurde im vorigen Jahre bis zu ca. 22 Fuß Tiefe auf der Bernhardinerwiese ein Versuchsbrunnen versenkt. Es hat sich ergeben, daß das Wasser, welches der Brunnen in dieser Tiefe lieferte, stark eisenhaltig ist, und daß die Schicht, bis zu welcher der Brunnen versenkt worden war, Schwefelkies und Braunkohlentheilchen, offenbar aus der Molasseformation ausgeschwemmt, enthält; durch Einwirkung der organischen Stoffe auf Eisenoxyd entsteht kohlensaures Eisenoxydul, welches in dem Wasser zur Lösung gelangt. Fernere Bohrversuche mit abessinischen Pumpen haben ergeben, daß sich in einer weit geringeren Tiefe, bei 10 bis 11 Fuß, auf der Bernhardinerwiese überall ein schönes, klares Wasser befindet, welches frei von organischen und mineralischen Bestandtheilen ist, während das Wasser aus einer Tiefe von 15 Fuß einen weißen Bodensatz zurückläßt. Selbst wenn in der Warthe der niedrigste Wasserstand oder gar kein Wasser wäre, würde nach dem oben Angeführten in einer Tiefe von 11 Fuß auf der Bernhardinerwiese noch immer reichliches Wasser vorhanden sein.

r. **Verkäufe.** Das Bäcker Wismach'sche Grundstück, St. Martin 59 ist für 54,000 M. an den Kaufmann Simon Zadeck, und das MencIewski'sche Grundstück, Bäckerstraße 19, für 36,000 M. an den Dachdeckermeister Benedix verkauft worden.

§ **Verhaftet** wurde ein Arbeiter von außerhalb wegen Diebstahls; derselbe wird auch wegen eines anderen Diebstahls steckbrieflich verfolgt.

— **Personalveränderungen in der Armee.** v. Böhn, Gen. Major u. Kommdr. der 2. Garde Inf. Brig., unter Ablehnung seines Abschiedsgesuches, zu den Offizieren von der Armee versetzt. Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, Gen. Major u. Kommdr. der 4. Garde-Inf. Brig., in gleicher Eigenschaft zur 2. Garde-Inf. Brig., v. Conrady, Gen. Major u. Kommdr. der 59. Inf. Brig., in gleicher Eigenschaft zur 4. Garde-Inf. Brig. versetzt. Müller, Gen. Major von der Armee, zum Kommdr. der 59. Inf. Brig. ernannt. Maentell, Gen. Major u. Abth. Chef im Ing. Komite, unter Entb. von der Stellung als Mitgl. der Prüf. Kommission des Ing. Corps, zum Präses des Ing. Komite ernannt. v. Kracht, Major, aggreg. dem 4. Rhein. Inf. Nr. 30, in das 5. Brandenb. Inf. Regt. Nr. 48 einrangirt. Frhr. v. Dörnberg, Oberst u. Kommdr. des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65, unter Stell. a la suite dieses Regts., zum Kommdr. der 32 Inf. Brig, Frhr. v. d. Bussche-Haddenhausen, Oberst, beauftragt mit der Führung der 60. Inf. Brig., zum Kommdr. dieser Brigade, v. Schkopp, Ob. Lt., beauftragt mit der Führung des 7. Westf. Inf. Regts. Nr. 56, zum Kommdr. dieses Regts., v. Stocken, Ob. Lt., beauftragt mit der Führung des Gren. Regts. Kronprinz (1. Ostpr.) Nr. 1, zum

(Fortsetzung in der Beilage.)

...mmdr. dieses Regts. ernannt. v. Kupsch, Major, aggr. dem 2. ... Inf. Regt. Nr. 82, in das Regt. einrangirt. v. Hesse, Ob. Lt. ... 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69, mit der Führ. des Schlesw. Inf. Regt. Nr. 84, unter Stell. à la suite desselben beauftragt. Michelmann, Ob. Lt. vom 1. Schles. Gren. Regt. Nr. 10, mit der Führung des 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65, unter Stell. à la suite desselben beauftragt. v. Tschischwitz, Major vom 2. Oberschl. Inf. Regt. Nr. ... als Kommdr. des Füs. Bats. in das 1. Schles. Gren. Regt. Nr. ... versetzt. Girschner, Major, aggr. dem 2. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 23, in das Regt. einrangirt. Blümner, Ob. Lt. vom 7. Ostpr. Inf. Regt. Nr. 44, unter Stell. zur Disp. mit Pens., zum Bez. Kommdr. des 1. Bats. (Tilsit) 1. Ostpr. Landw. Regts. Nr. 1 ernannt. v. Struensee, Major vom Generalstabe des IX. Armeekorps, als Bats. Kommdr. in das 7. Ostpr. Inf. Regt. Nr. 44 versetzt. ... Garder, Ob. Lt. vom Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, unter Stell. zur Disp. mit Pens., zum Bez. Kommdr. des 1. Bats. (Anclam) 1. Pomm. Landw. Regts. Nr. 2 ernannt. v. Manteuffel, Major vom 1. Oberschl. Inf. Regt. Nr. 22, in das Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, ... Jahn, Major vom Großh. Mecklenb. Gren. Regt. Nr. 89, als Bats. Kommdr. in das 1. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 22 versetzt. ...ker, Pr. Lt. vom 1. Posen. Inf. Regt. Nr. 18, unter Belassung in seinem Kommando als Adj. der 38. Inf. Brig., in das 3. Oberschl. Inf. Regt. Nr. 62 versetzt. Köpke, Sek. Lt. vom 1. Posen. Inf. Regt. Nr. 18, zum Pr. Lt. befördert. v. Arnim, Major, beauftragt mit der Führung des Rhein. Kür. Regts. Nr. 8, zum Kommdr. dieses Regts. ernannt. v. Oftau, Maj. u. etatsm. Stabs Offiz. im 1. Großh. Mecklenb. Drag. Regt. Nr. 17, zum Kommdr. des Kür. Regts. ... (Pomm.) Nr. 2 ernannt. v. Ludowig, Maj. u. Eskadr. Chef ... Nr. 2, als etatsm. Stabs Offiz. in das 1. Großh. Mecklenb. Drag. Regt. Nr. 17 versetzt. v. Marwitz, ... Kommdr. des Rhein. Train Bats. Nr. 8, in Genehm. seines ... 2. Bats. (Brühl) 2. Rhein. Landw. Regts. Nr. 28 ernannt. ... Maj. u. Eskadr. Chef im Rhein. Kür. Regt. Nr. 8, zum ... des Rhein. Train-Bats. Nr. 8 ernannt. v. Schrötter, Ob. ... à la suite des Gen. Stabes der Armee, unter Entb. von dem ... als Mil.-Bevollm. bei der Botschaft in London, zum ... des Niederschl. Feld-Art. Regts. Nr. 5 ernannt. v. Bie..., Maj. u. etatsm. Stabs-Offiz. im 1. Garde-Feld-Art. Regt., ... aggr. bei dem Gen. Stabe der Armee, als Mil. Bevollm. bei der Botschaft in London kommandirt. v. Uthmann, Ob. u. Inspekt. der 4. Fest. Insp., in gleicher Eigenschaft zur 1. Pionier-Inspektion, ... Chevallerie, Ob. u. Insp. der 1. Pionier-Insp., in gleicher Eigenschaft zur 4. Fest. Insp. versetzt. Schütze, Ob.-Lt. vom Stabe des Ing. Corps u. kommdrt. zur Vertr. des abkommandirten Insp. der 4. Fest. Insp., zum Insp. ... Chef im Ing. Komite ernannt. Daun, ... vom Stabe des Ing. Corps, Kommdr. des Bad. Pion. Bats. Nr. 14 und kommdt. zur Wahrnehmung der Geschäfte des Insp. der ... Festungsbauten in Straßburg, von seiner Stell. als Bats. Kommdr. ... v. Spankeren, Major vom Stabe des Ing. Corps, zum Kommdr. des Bad. Pion. Bats. Nr. 14 ernannt. v. Reinbrecht, Hauptm. von der 2. Ing. Insp., von der Stell. als Komp. Chef im ... Schl. Pion. Bat. Nr. 5 entbunden. Jaedel, Hauptm. von ... Ing. Insp., unter Entbindung von seinem Kommando als Adj. der ... Insp., zum Komp. Chef im Hannov. Pion. Bat. Nr. 5 ernannt. ... Feldw. vom 1. Bat. (Görlitz) 1. Westpreuß. ... Regts. Nr. 6, zum Sek. Lt. der Res. des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1 befördert.

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom ... März bis incl. 18 März sind zu den Standesregistern angemeldet ...:

33 Geburten (25 weniger als in vorhergehender Woche), und ... 13 männliche und 20 weibliche, darunter 3 uneheliche.

35 Sterbefälle (also 2 mehr als in voriger Woche). Die Zahl der Gestorbenen übersteigt daher die der Geborenen um 2. Von den ... waren 17 männlich, 18 weiblich, und befanden sich ... 10 Kinder unter 1 Jahre.

5 Eheschließungen. Von diesen waren 1 rein evangelisch, d. h. ... Theile evangelisch, 2 rein katholisch, 2 rein mosaisch. 7 der Gestorbenen stammen aus evangelischen, 22 aus katholischen, 1 aus mosaischen, 3 aus gemischten Ehen. Von den 35 Gestorbenen waren 15 evangelisch, 16 katholisch, 4 mosaisch.

Staats- und Volkswirthschaft.

Δ **Tellus.** Auswärtige Blätter brachten neulich die Nachricht, ... die Theilungsmasse am 25. d. Mts. 6 3/11 pCt. an ihre Gläubiger ... Diese Nachricht ist insofern ungenau, als der zur Vertheilung gelangende Baarbetrag allerdings 6 3/11 pCt., aber nur von den ... Forderungen deckt. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ... nämlich bei jeder folgenden Vertheilung einer Konkursmasse ... Gläubiger, welche bei früheren Vertheilungen partizipirt haben, ... mit dem Restbetrage ihrer Forderung zum Ansatz. Von dem obigen ... Betrage empfangen die Gläubiger 6 3/11 pCt.; rechnet man aber die ... von der ursprünglichen Forderung, so beträgt dieselbe nur ... pCt.

** **Ueber Verkehrsstörungen** im Telegraphenbetrieb erhalten ... folgende Mittheilung: Die heftige Erregung unseres Luftkreises, ... Krisis in der Nacht vom 12. zum 13. ausbrach, äußert sich noch ... verschiedenen Nachwirkungen. So tobte am 15. besonders in Ostfriesland noch ein anhaltender Sturm der u. A. fast alle Telegraphenleitungen von Emden störte; nur mit Mühe konnten durch besondere ... die englische Linie, welche von Emden über ... Berlin, Warschau, ... und Teheran nach Bombay führt, betriebsfähig erhalten werden. ... bei Neermoor, zwischen Leer und Emden, riß der Sturm 27 ... (d. i. eine Strecke von 1/4 Meile) um und warf sie mit ... Leitungen in das Ueberschwemmungswasser. Der Umstand, daß das Erdreich durch die vorangegangenen anhaltenden ... in hohem Grade erweicht war, verbunden mit der Stärke des Sturms, ist den Alleen und Wäldern wie den Telegraphenlinien ... mal besonders verderblich gewesen. Die Herstellung der letzteren, ... welchen alle irgend verfügbaren Kräfte unter größter Anstrengung ... sind, ist namentlich dadurch erschwert, daß die Arbeiten auf ... Strecken im Ueberschwemmungswasser ausgeführt werden müssen, und daß die Beschädigungen überall da sehr tiefgehende sind, wo Eisenbahnzüge in die umgefallenen Leitungen hineingefahren, oder schwere Bäume, Dächer 2c. auf dieselben geschleudert worden sind. In vielen Fällen muß man sich mit einer vorläufigen Herstellung der Verbindung begnügen; die dauernde wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Inzwischen wird die Korrespondenz auf den betriebsfähig gebliebenen Leitungen, welche je nach Umständen in die entsprechende Verbindung gebracht werden, so gut als möglich abgewickelt, wobei freilich mitunter große Umwege (z. B. Wien über Petersburg) unvermeidlich sind.

** **Zur größeren Ausnutzung der Schienenwege.** Die Verwaltungen der Westfälischen und der Bergisch-Märkischen Eisenbahn haben einen Vertrag untereinander abgeschlossen, nach welchem der Betrieb und die Benutzung der neu durch das Kohlenrevier zu erbauenden Strecke der Westfälischen Bahn beiden Bahnverwaltungen gemeinsam freistehen soll. Der „B. B. K." bemerkt zu dieser Nachricht: „Es ist das ein Vorgang in unserem Eisenbahnverkehrswesen von so weittragender Bedeutung, daß er die Aufmerksamkeit des bei dem Bahntransport betheiligten Publikums und namentlich der auf den Transport von Massengütern angewiesenen Großindustrie im höchsten Grade verdient. Neu überhaupt ist zwar eine solche gleichzeitige Benutzung derselben Schienenwege durch verschiedene Bahnverwaltungen nicht; es wird vielmehr in England (durch die sogenannten running powers) und anderen Ländern durch dieselbe längst eine größere Ausnutzung der Schienenwege erzielt. Auch stehen bei uns die gesetzlichen Bestimmungen einem derartigen gemeinsamen Bahnbetriebe durchaus nicht im Wege, da das preußische Eisenbahngesetz vom 3. November 1838 im § 27 ausdrücklich eine Mitbenutzung der Bahnlinie Seitens dritter Personen unter gewissen Bedingungen als zulässig erklärt. Dennoch war bei uns nur in höchst seltenen Fällen (wie durch die gleichzeitige Benutzung der Strecke Minden-Löhne Seitens der Köln-Mindener und der hannoverschen Bahnverwaltung und einzelner Flußübergänge) von dem erwähnten Rechte Gebrauch gemacht worden. Es ist dies aber unzweifelhaft ein großer bedauerlicher Fehler, der unserem Verkehrswesen anhaftet, da durch die Anwendung des englischen Systems den Bahnverwaltungen und dem Publikum außerordentliche Kosten erspart würden. Man kann es gerade nur als eine Verschwendung nationalen Vermögens bezeichnen, wenn das Streben der deutschen Bahnverwaltungen im Allgemeinen bis jetzt dahin gerichtet war, sich möglichst von einander zu isoliren, wenn jede darauf bedacht war, wo möglich überall ihre eigenen Schienengeleise, ihre eigenen Brücken und Bahnhöfe zu haben, statt diese und andere Anlagen, wo es eben anging, mit anderen Verwaltungen gemeinsam auszuführen, und zu benutzen." — Auch die Fachschrift „Glückauf" hebt die Vortheile eines derartigen Systems, beispielsweise für den westfälischen Industrie-Bezirk, hervor und schreibt: „Welche Geldsummen wären insbesondere in unserem Industriebezirke den Bahnverwaltungen und den industriellen Werken erspart worden, wenn nicht jede Eisenbahngesellschaft es für ihre Aufgabe angesehen hätte, nach jeder Zeche und nach jedem Hüttenwerke einen eigenen Zugang zu haben, anstatt sich mit den beiden übrigen Bahnverwaltungen über die Herstellung eines gemeinsam zu benutzenden Schienenweges zu verständigen! Und noch heute fehlt es an derartigen Uebereinkünften zwischen den Bahnverwaltungen und es werden mit demselben unnützen Aufwande von Mitteln Anschlüsse über Anschlüsse für jede Bahn abgesondert hergestellt, obgleich überall ein einziger Schienenweg für den gesammten Transport des industriellen Werkes mehr als ausreichend ist. Wenn aber auf den Anschlußbahnen mit ihrem verhältnißmäßig geringen Verkehr unzweifelhaft eine gemeinsame Befahrung von verschiedenen Bahngesellschaften ohne die geringste Beschwer durchzuführen ist, so bietet ein gleiches Verfahren auch auf den Hauptstrecken nicht solche Schwierigkeiten, daß nicht das Beispiel der Bergisch-Märkischen und der Hannoverschen Bahnverwaltung baldige Nachfolge verdiente. Was in dieser Beziehung zu leisten ist, dafür bietet London einen Beweis, wo auf einem Bahnhofe mit wenigen Geleisen fünf Eisenbahngesellschaften verkehren und täglich 500 bis 600 Personenzüge aus- und eingehen lassen. Daneben vergleiche man den Verkehr auf der kölner Rheinbrücke, welche täglich nur von sechs Zügen in beiden Richtungen befahren wird, obwohl auf dem Zentralbahnhofe in Köln täglich 66 und auf den Bahnhöfen von Deutz täglich 46 Züge einlaufen. Und doch spricht man auch hier noch von dem Bau einer neuen Eisenbahnbrücke, anstatt daß sämmtliche drei Bahnverwaltungen gemeinsam darüber aus sein sollten, der bereits vorhandenen Brücke zunächst mal die völlige Ausnutzung zu verschaffen, die überhaupt möglich ist. Hier ist jedenfalls ein Gebiet, wo den Bahnverwaltungen noch vielfache Gelegenheit geboten ist, sich und dem Publikum große Ausgaben zu ersparen, und die Zeiten werden voraussichtlich nicht so bald darnach angethan sein, daß man solche Gelegenheiten nicht auszunutzen suchen sollte."

** **Zu den Strousberg'schen Angelegenheiten.** Wie aus Preßburg vom 15. d. M. gemeldet wird, ist an diesem Tage durch Dr. Machanek aus Wien der Vergleich zwischen der Waagthal-Bahn und der Strousberg'schen Konkursmasse zu Stande gekommen. Darnach erhält diese Konkursmasse 42,000 fl. Vergütung aus den Bauarbeiten.

** **Dresden,** 17. März. Beim Austritt aus der Börse wurde gestern der Vorsitzende des Aufsichtsrathes der Saxo-Austria-Braunkohlen-Bergbaugesellschaft, Bankier E. Quellmalz, in Veranlassung der über die Gründung dieses Unternehmens eingeleiteten Untersuchung verhaftet

Briefkasten.

Abonnent in **P.** Der Titel des von uns im vorigen Jahre empfohlenen Buches lautet: Die Nahrungsmittel des Menschen, ihre Verfälschungen und Verunreinigungen; nach den besten Quellen dargestellt von F. H. Walchner, prakt. Arzt. Berlin 1875, Verlag von Julius Springer, Monbijouplatz 3. — Wenn Sie uns die Nummer der Zeitung angegeben hätten, würden wir eher geantwortet haben. Wir mußten erst Tage lang nachsuchen lassen.

Meyer L. in **P.** Wir halten unsere Angabe über die Ziehung der preußischen Klassen-Lotterie vom 14. d. M. für richtig, denn sie stimmt mit denen in anderen Blättern vollständig überein.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18 März. Das Abgeordnetenhaus verwies nach längerer Debatte die Städteordnung an eine einundzwanziggliedrige, alle Kompetenzbestimmungen aus sämmtlichen vom Minister des Innern vorgelegten Entwürfen an die Kompetenzgesetzkommission. Im Laufe der Debatte wies der Minister des Innern die Behauptung, daß in der Vorlage Reaktionsversuche enthalten seien, zurück. Der von der Regierung von Hause aus bei der gesammten Reformgesetzgebung festgehaltene Standpunkt sei heute noch derselbe, einzelne Lücken seien vorhanden, darüber könne man sich verständigen. Der Minister werde nach dem Ausfall der Parteiäußerungen im Hause die Einführung der Städteordnung in Rheinland, Westphalen und Posen empfehlen. Er erwarte die bezüglichen Anträge und wünsche die Städteordnung auch auf Frankfurt a. M. ausgedehnt. Man solle bei der Vorberathung nicht ängstlich, wohl aber bei der Abgrenzung der Städtebehördekompetenz vorsichtig zu Werke gehen.

Wien, 18. März. Bestunterrichteterseits wird versichert, daß die Gerüchte über den Einmarsch serbischer Truppen in das türkische Gebiet durchaus unbegründet seien; vielmehr sei es den Bemühungen der Mächte gelungen, eine derartige Gefahr zu beseitigen.

Dieser Nummer liegt als Sonntagsbeilage eine Nummer der **„Familienblätter"** bei.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 12 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Amtliches. — Die Errichtung eines landschaftlichen Kreditinstituts für kleinere Grundbesitzer in der Provinz Posen betreffend. — Ueber tiefe und flache Kultur des leichten Bodens. — Ueber die Lage des polnischen Spiritusgeschäfts.

Literatur.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Posen. — Schroda.

Kleine Mittheilungen: Die Konservirung der Hopfenstangen. — Kongreß deutscher Landwirthe. — Eine landw. Halbpartwirthschaft. — Der schlesische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln. — Ueber die neueren Desinfektionsmittel. — Die Anzucht von Hickoryholz. — Anmeldungen zu der schlesischen Schafschau. — Mittel gegen Kolik der Pferde. — Besuch der höheren landw. Lehranstalten in Preußen. — Zeichnungen für die in Posen zu errichtende agrikulturchemische Versuchsstation. — Die Einführung von Arbeitsbüchern. — Zur Hebung der Pferdezucht in Elsaß Lothringen. — Chloroformirung der Bienen. — Die Kosten der verschiedenen Bedachungsmethoden. — Gährungserregende Eigenschaft des Hopfens.

Personalien. — Besitzveränderungen. — Marktberichte. — Sprechsaal. — Verzeichniß der Vorlesung, welche im Sommer-Semester 1876 bei dem mit der Universität in Beziehung stehenden königlichen landwirthschaftlichen Lehr-Institute zu Berlin (Dorotheenstraße 38, 39) stattfinden werden. — Anzeigen.

Für die Ueberschwemmten

sind bei der unterzeichneten Expedition an Beiträgen ferner eingegangen:

A. N. 3 M., Kr.-Ger.-Sekret. Schmidt 3 M, R. R 6 M., Sendung aus N. 15 M., Sl. 15 M., Autographie 1 M., aus Meseritz 15 M, E. M. 3 M., Oberamtmann Felsch 15 M, in Summa 471 Mark, welche wir heut an den Schatzmeister des Bürger-Komites Hrn. Kaufmann Paul Andersch abgeliefert haben. Weitere Beiträge nehmen nicht mehr an und bitten solche an das oben genannte Komite senden zu wollen.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Die **Newyorker Germania** ist auch in diesem Jahre wiederum die erste unter den Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften in Veröffentlichung ihres Jahres-Berichtes. Die Bilanz, welche sich in dem Inseratentheile der Nr. 193 d. Ztg. befindet, weiset als effektiv vorhandene Aktiva die respektable Summe von M. 31,044,228 45 nach, wovon über 73 pCt. in ersten Hypotheken und über 15 pCt. in Staats-Papieren angelegt sind. Die rechnungsmäßigen Reserven (Amerik. Tafeln und 4 1/2 pCt.) belaufen sich dagegen auf M 26 663,495 95 und es stellt sich ein reiner Ueberschuß über alle Passiva von M. 2 853,573 63 heraus. Für die Versicherten sind demnach für jede 100 Mark der erforderlichen Reserve effektiv 114 Mark in den unzweifelhaftesten Werthen vorhanden.

Die Einnahme an Prämien belief sich im Jahre 1875 auf Mark 6,388,487 42 und an Zinsen auf M. 1,748,750 81.

Für Todesfälle wurde gezahlt M. 2,150,442 94 und an Dividenden M. 608,684 31. Bei der Europ. Abtheilung starben 40 Personen mit M 218,157 wovon über ein Viertel an Schwindsucht.

Die Gesellschaft hat nunmehr während ihres 15jährigen Bestehens M. 16 953 030 für Todesfälle und M. 5,325,157 für Dividenden an ihre Versicherten bezahlt.

Es wurden im vergangenen Jahre 2842 neue Policen zum Betrage von M. 17 349 338 ausgestellt, wovon in Europa 1394 Policen für M. 6,636 264 Kapital und 13,109 Leibrente. In Kraft waren am 31. Dezember 1875 im Ganzen 20,260 Pol. für M. 146 292,119 wovon in Europa 5300 Pol. für M. 26,222,527 Kapital und M. 38 672 Leibrente. In Europa kommt auf jede auf den Todesfall versicherte Person ein Durchschnittsbetrag von M 5505 und mit diesem hohen Durchschnitt stimmt es auch, daß etwa drei Viertel der versicherten Summe auf Personen in den besser situirten Ständen und nur 14 pCt. auf Handwerker kommen.

Die Anwartschaft der Versicherung gegen Kriegs-Gefahr in der der Gesellschaft eigenthümlichen höchst bequemen Weise haben 102 Personen für den Betrag von M. 447,990 erworben.

Dürfen wir von den günstigen Resultaten der Newyorker Germania in Deutschland auf diejenigen anderer Deutschen Gesellschaften im vergangenen Jahre schließen, so bewahrheitet sich in erfreulicher Weise die in dem Berichte ausgesprochene Hoffnung, daß gerade die gegenwärtigen ungünstigen Erwerbs Verhältnisse jeden Einzelnen mit Macht dahin drängen, durch Versicherung seines Lebens die Seinigen für den Fall seines Todes zu schützen.

Die Geschäfte der Newyorker Germania in Europa haben nunmehr solchen Umfang genommen, daß die Gesellschaft ein eigenes Grundstück für Bureaux Zwecke in Berlin zu kaufen bemüht ist.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des abzubrechenden Wohnhauses und Stalles auf dem Grundstücke Thurmstraße Nr. 3, habe ich einen Licitations-Termin auf

Dienstag,
den 21. März d. J.

Vormittags 10 Uhr im Sessionszimmer des erzbischöflichen Konsistorial-Gebäudes hierselbst anberaumt, wozu ich mit dem Bemerken hierdurch einlade, daß die Licitations-Bedingungen eben daselbst eingesehen werden können.

Posen, den 14. März 1876.

Der Königl Kommissarius
für die erzbischöfliche Vermögens-Verwaltung in der Diözese Posen.
Freiherr **v. Massenbach.**

Bekanntmachung.

Zur Vergebung des auf 23,446 Mark veranschlagten Neubaues des hiesigen Kreislazareths an den Mindestfordernden, habe ich einen Termin auf

den 28. März c.
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Büreau anberaumt, wozu ich Bauunternehmer mit dem Bemerken hierdurch einlade, daß der Kostenanschlag nebst Zeichnung so wie die Licitations-Bedingungen während der Dienststunden in meinem Büreau eingesehen werden können. Die Ertheilung des Zuschlages bleibt dem Beschlusse der kreisständischen Lazareth-Kommission vorbehalten.

Ostrowo, den 15. März 1876.
Der Landrath.
v. Dallwitz.

Konkurs-Eröffnung
im abgekürzten Verfahren.

Königl. Kreisgericht zu Posen,
den 13. März 1876, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **S. Szymanski** in Firma **Stanislaus Szymanski** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 22. Februar c. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Königliche Auktionskommissar **Ludwig Manheimer** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 27. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

30. März c. einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

15. April c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 29. April c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalt **Dockhorn** und die Justizräthe **Pilet** und **Leviseur** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Avis für Gutsbesitzer.

Herrschaften und Güter werden für auswärtige Käufer per **Frühjahr** gesucht. Offerten erbittet **G. P.** postlagernd Dombrowka.

Bekanntmachung.

Auf hiesigem Festungsterrain sollen **ca. 35 Schock Weidenstrauch und 89 Stück Pappelstämme** in mehreren Loosen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Montag, den 20. März c.
Vormittags von 9 Uhr

ab anberaumt wird.

Der Sammelplatz ist zur angegebenen Zeit am Königsthor.

Posen, den 15. März 1876.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Am 1. April tritt zum Badisch-Mitteldeutschen Verbandtarif vom 1 Juli 1873 ein Nachtrag XIX. mit direkten Sätzen für die Stationen Niederhone, Zell und Fahrnau sowie geänderten Sätzen für Nordhausen in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben.

Guben und **Breslau**, den 15. März 1876.

Direktion
der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Möbel-Auktion!

Montag. den 20. von 9 Uhr ab, werde ich Sapiehaplatz 6 verschiedene **Möbel**, als: Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Spinde, Teppiche, Gardinen rc. gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Ein in einer verkehrsreichen Straße der Stadt Rawitsch belegenes, circa 20 Ar großes

Hausgrundstück

mit geräumigem Hof, welcher an eine zweite Straße stößt, ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei Rentier **T. Gehlig** in **Rawitsch.**

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt-Dresden.
Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.

Victoria-Institut Falkenberg i. d. M., bei Neustadt E.-W., unweit Berlin.

Real- und Gymnasial-Bildung. Berechtigung für einjährigen Militärdienst. Prospekte auf Verlangen.
Direktor **Dr. Immanuel Schmidt.**

Pensionäre finden freundl. Aufnahme bei solidem Preise St. Martin 11, 3. Et.

Pensionaire **(mos.)** finden liebev. Aufnahme, Nachhülfe i. d. Schularb. u. hebr. Unterricht bei Lehrer **Kuntz**, Wasserstr. 2.

Berliner Pensionat f. jüdische junge Mädchen, d. sich in e. Schule oder im Hause fortbilden sollen, bei e. Lehrerin, empfohlen durch die ersten Lehrkräfte. Alles Näh. sagt die Exped. dieser Zeitung.

Eine **alte renommirte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** wünscht noch einige tüchtige Agenten anzustellen und werden gef. Offerten **sub P. S. 15** bei der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete Friseure schließen ihre Geschäftslokale während des Sommers **Sonntags** Nachmittags um 3 Uhr und zwar vom 2. April bis 24. September 1876.

J. Caspari. J. Buchholz.
R. Buchholz & Co.
Desfossé Successeur.
Louis Gehlen. C. F. Peter.

Fruchtbäume u. Sträucher, hochstämmige, pyramidale und zu Spalieren, Koniferen, Rosen, Bäume u. Sträucher zu Park- u. Gartenanlagen u. s. w. Kataloge auf Verlangen.

Denizot,
Baumschul-Besitzer in Górczyn bei Posen.

Pensions- und Unterrichtsinstitut für Töchter mosaischer Eltern in Berlin,
Leipzigerstraße 39.

In unserem Institut, das sich eines langjährigen Rufes erfreut, finden zu Ostern wieder neue Zöglinge Aufnahme. Meldungen erbitten wir uns in den Stunden von 11—1 und von 3—5.

Johanna Wollmann geb. **Louis.**
Bertha Fridberg.

Musikinstitut für Klavier- und Violin-Unterricht,
Breslauerstr. Nr. 30, 1 Treppe.

Am 1. April c. beginnt ein neuer Kursus für Anfänger, mit welchen der Unterricht während der Osterferien fortgesetzt wird. Auch Vorgebildete werden zur Aufnahme in geeignete Abtheil. gefördert. Anmeldungen nimmt bis dahin entgegen.

J. Sprittulla.

Zur **Feld- und Wiesendüngung** halten wir unsere

präparirten Kali-Düngemittel*)

(mit garantirtem Kaligehalt) bestens empfohlen; ferner offeriren

Leopoldshaller Kainit

(Rohprodukt aus hiesigem Salzwerke) bei Entnahme von Wagenladungen zum Salinenpreise (d. i. 1 Mark = 10 Sgr pro Centner).

Vereinigte chemische Fabriken in Leopoldshall-Staßfurt.

*) Spezial-Preiscourant mit Frachttarif, sowie Brochüren über Anwendung versenden franco.

Jeden Donnerstag Vormittag 10 Uhr Verkauf von kiefernen Bau- u. Schneide-Hölzern.

Wierzonka
(Rev. **Maruschka**).

Französische Mühlsteine eigener Fabrik, **Pockholz, Katzensteine,** echt englische **Gußstahlpicken, seidene Müllergaze, deutsche Mühlsteine** empfiehlt **Clemens Kirchner**, Berlin, Linienstraße Nr. 118.

Wicken zur Saat

offeriren billigst ab hiesigem Lager

G. Fritsch & Co.,
Posen, Mühlenstr. 40.

Wegen Räumung meines Pachtgrundstücks verkaufe ich schöne, stark gezogene Obstbäume, als Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen (Muspflaumen) zu billigen Preisen.

Aug. Hoffmann
in Gnesen.

---

6 Stück holländer **Fersen**, hochtragend, sowie 20 Wspl. **Dabersche Saatkartoffeln** sind z. verkaufen in **Starzyn** bei Rokietnica.

Gemüse-, Blumen- und Feldsämereien, insbesondere Riesenrunkelsaamen und zwar: gelbe Pohl'sche, Würzburger, Oberndorfer und flaschenförmige, sowie Möhren, weiße, grünköpfige, Riesen, rothe lange, Horn'sche ächt und keimfähig empfiehlt

Aug. Hoffmann
in **Gnesen.**

Auf dem Dom. **Lubosch** bei Pinne stehen mehrere junge, angerittene **Pferde** zum Verkauf.

---

4 Kanarienvögel-Paare zu Hecken und einige **Vorsänger** sind zu haben Breitestr. 28, 1 Treppe.

Harzer Kanarienvögel, nur gute Sänger, auch beste Zuchtweibchen sind zum Verkauf Schießstr. 6, im Hinterhause 1 Treppe.

Technicum Mittweida.
(Königreich Sachsen.)

Polytechnische Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister etc. Lehrpläne gratis. Aufnahme 20. April. **Frequenz gegen 500 Studirende.** — Vorunterricht frei. —

Die gelesenste Zeitung Deutschlands
ist **unstreitig** das

Berliner Tageblatt

welches gegenwärtig **38,000 Abonnenten** besitzt.

Diese Thatsache ist für das „Berliner Tageblatt die beste Empfehlung; sie beweist, daß das „Berliner Tageblatt" den Ansprüchen, welche man an

eine große deutsche Zeitung

zu stellen berechtigt ist, vollkommen entspricht. Nächst der **gänzlich unabhängigen, von jeder Parteirücksicht unbeeinflußten Haltung** sind es **Reichhaltigkeit** und **Gediegenheit** des Ihalts, sowie die vortrefflichen Beiblätter:

„Berliner Sonntagsblatt"
redig. v. Dr. **Oscar Blumenthal,**
enthält: Novelletten, interessante Artikel aus allen Gebieten, Kulturbilder, Biographieen, Humoresken, Miscellen, Mittheilungen aus Hauswirthschaft und Gewerbe rc.,

„ULK"
redigirt von **Siegmund Haber,**
mit meisterhaften Illustrationen von **H. Scherenberg,** gehört durch seinen frischen ungekünstelten Humor zu den beliebtesten Witzblättern Deutschlands,

welche dem Blatte eine besondere Anziehungskraft verleihen. Das Feuilleton des „Berliner Tageblatt" bringt vornehmlich

spannende Original-Romane

der hervorragendsten Schriftsteller und widmet dem **Theater** und der **Kunst** besondere Aufmerksamkeit.

Man abonnirt **pro Quartal** zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. = 1¾ Thlr.

(für **alle 3 Blätter** zusammen)

jederzeit bei **allen** Reichspostanstalten und wird im **Interesse** der **verehrlichen Abonnenten**, um **recht frühzeitige** Abonnements-Anmeldung gebeten.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt"
Jerusalemer Straße 48.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst am Markte unterm Rathhause neben meinem

Bier-Depot

eine

Selter-Wasser-Fabrik

errichtet habe, und empfehle dieses neue Unternehmen auf's Beste.

W. Sobecki.

Superphosphate

aus Knochenkohle und Knochenasche, Baker-Guano, Ammoniak, Blut und Kali; **Blutmehl, Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak, Knochenmehl** gedämpft und aufgeschlossen, **Kalisalze, Kainit, Düngergips** offeriren unter **Gehaltsgarantie** vom hiesigen Lager und franco allen Bahnstationen

G. Fritsch & Co.
Posen, Mühlenstraße 40

Unter Gehaltsgarantie empfehlen wir:
Knochenmehl, gedämpft und aufgeschlossen, Superphosphate aus Guano und Knochenkohle, Ammoniak- und Blut-Superphosphate, Schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Blutmehl, Kalisalze, Düngergyps und Liebig'sches Futterfleischmehl.

Jerzyce bei Posen.

Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.

Geschäftshäuser resp **Reisende,**

welche Provinz **Posen** regelmäßig besuchen, werden von einer sehr renommirten **Nähmaschinenfabrik** (Engros-Verkauf) provisionsweise und auf die Dauer zu engagiren gewünscht.

Näheres durch **Rudolf Mosse** (Wilh. Wiedemann's Buchhandlung) in **Saalfeld** i./Thür.

Die Annahme für die Färberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt von **W. Spindler** in Berlin befindet sich bei

Isidor Busch,
Sapiehapl. 2.

Sachen zur chemischen Reinigung werden in ca. 8 Tagen sauber retournirt.

---

14 Stück kernfette

Ochsen

hat das Dominium **Czerlin** bei Exin zu verkaufen.

Strümpfe zum Anweben

jeder Art (auch gestrickte) übernimmt die rühmlichst bekannte **Strumpfwaaren- und Anwebefabrik** von **Kreyssig & Sohn,** Berlin, 22, Leipzigerstr. 22.

Tapeten.

Die neuen diesjährigen Dessins sind bereits eingetroffen und offerire ich Tapeten von 25 Pf. ab die Rolle in größter Auswahl.

L. Jacob Mendelsohn.

Reste bis zu 15 Stück werden, um damit zu räumen bedeutend unter Kostenpreise abgegeben.

Ein Flügel-Instrument, wohl erhalten, steht umzugshalber billig zum Verkauf
Gnesen-Neustadt Nr. 168.

Gußeiserne Grabgitter und Grabkreuze

empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstraße 17.

Geldschränke bill. H. Goldberg, Friedr.-Str. 71

Eine Jahrmarktsbude billig zu verk. Näheres Friedrichsstr. 9 im Keller.

National-Dampfschiffs-Compagnie. **Von Stettin nach New-York** **Jeden Mittwoch 114 Mark.** Kinder die Hälfte, Säuglinge 12 Mark.

יזראעליטישע פאססאגיערע ערהאלטען אוף יהרען וונש קאשערע פערפפלעגונג.

C. Messing, Grüne Schanze 1a, Stettin.

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh. Schwächezust. (Pollut.) heilt mit sicherem Erfolge auch brieflich Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6.

Güter in Polen nebst Forst, circa 8000 M. Morg groß, dicht an der Grenze, mit einem in Preußen angrenzenden Vorwerke, sind unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen.

B. Rosiński,

Kalisch, postlagernd.

Geld für etatsmäßige Beamte bei strengster Diskretion unter soliden Bedingungen jederzeit zu haben. Prolongation gestattet (Pr. Wechsel nicht erforderlich.)

S. Schiftan,
Breslau, Nicolaistr. 28/29.

Pension für Schüler

zu erfrag. bei Hrn. **Kohlschütter,** Breslauerstr. 3.

Pensionäre

finden in einer Beamtenfamilie freundliche Aufnahme und Nachhilfe in allen Schularbeiten. Auskunft ertheilt Herr Buchhändler **Türk.**

Soeben erschien:

Strafgesetzbuch.

Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. (Neue Fassung.) Nebst dem Reichsgesetz über die Presse. Textausgabe mit Anmerkungen von H. Rüdorff, Geh. Finanzrath. 7. Auflage. Taschenformat, kartonnirt 1 Mark.

Die durch die Strafgesetznovelle vom 26 Febr. 1876 nothwendig gewordenen Veränderungen u. Zusätze sind aufgenommen. Die neue Fassung ist am 20. März d. J. in Kraft getreten.

Vormundschafts-ordnung.

Das Amt des Vormundes, Gegenvormundes, Pflegers, Waisenraths. Eine populäre Darstellung der Preuß Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 von E. Christiani, Amtsrichter. 2. Auflage. Kartonnirt 2 Mark.

Die vorstehende Schrift beschränkt sich nicht auf einen Abdruck des Gesetztextes, sondern der Herausgeber hat es versucht, die neue Vormundschaftsordnung für das Laienpublikum in einer übersichtlichen Darstellung zu popularisiren. Jeder zur Mitwirkung bei einer vormundschaftlichen (pflegschaftlichen) Verwaltung Berufene wird sich an der Hand dieses Leitfadens über seine Pflichten und alle einschlägigen Verhältnisse leicht orientiren können.

Handelsgesetzbuch.

Allgemeines Deutsches Handelsgesetzbuch unter Ausschluß des Seerechts nebst Einführungs- und Ergänzungs-Gesetzen. Von F. Litthauer, Rechtsanwalt 3. Auflage Kartonnirt 2 Mark.

Diese Ausgabe enthält neben dem korrekten, übersichtlichen Abdruck des Handelsgesetzbuches auch die kleineren, in das Handelsrecht einschlagenden Reichsgesetze sowie alle bis in die Neuzeit ergangenen Entscheidungen des Reichs-Oberhandels-Gerichts und sonstige schätzenswerthe Anmerkungen.

Vorräthig bei

Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

J. Guttentag (D. Collin) in Berlin, Zimmerstr. 88.

Julius Freund, Posen. Wilhelmsplatz 15.

Für die bevorstehende **Frühjahrssaison** empfehle mein großes Lager in fertigen **Costümes, Regenpaletots, Randmäntel** u. **Jaquettes** zu soliden Preisen. **Sammet-Jaquettes** u. **Paletots** in großer Auswahl.

J. Freund, Posen, Wilhelmspl. 15.

!! Höchst wichtig für jeden Haushalt !!

Echt Schwedischer Steinkitt! für zerbrochene Porzellan-, Glas-, Marmor-, Metall-, Elfenbein-, Holz-, Ledersachen u. s. w. Nur allein zu haben bei

Cäsar Mann,
Drechslermeister, Friedrichsstraße 10.

Ein Vorwerk,

enthaltend 310 Morgen Weizen- und Gerstenboden, ¾ Meilen von Schwersenz entfernt, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere zu erfahren unter der Adresse **Dom. Zrenica bei Schroda.**

Anzeige.

Berlinerstr. 6. Berlinerstr. 6.

Meine Wohnung befindet sich seit der Umänderung oer Hausnummern nicht mehr Berlinerstraße 15b, sondern Berlinerstraße 6, Ecke der Bismarckstraße

Gleichzeitig empfehle ich mich dem geehrten Publikum zu jeder Ausführung von Maler- und Anstreicherarbeiten, solche werden auf das **billigste** und **modernste** unter **Garantie** ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Edmund Hoffmann,
Maler.

Obstbäume,

Hochstämmige und Zwerge in den besten Sorten, diverse Trauerbäume, Rosen, wilder Wein, Aristolochia (zur Bekleidung von Lauben) gr. fr. Stachelbeeren und Johannisbeeren offerirt die

Handelsgärtnerei
von
W. Pfennig,
Jerzyce bei Posen.

Beachtungswerth.

Der stille Geschäftsgang, welchen wir diesen Winter hatten, nöthigte mich, um meine tüchtigen Arbeiter zu erhalten, einen bedeutenden Vorrath schöner und solider Arbeit, wie ich es stets gewöhnt war, zu schaffen, und habe ich mich entschlossen, **soweit d. Vorrath reicht,** wie folgt **per Kasse** zu verkaufen. Roßleder- oder Geraer Kalbleder-Gamaschen m. Doppelsohl. 4 Thlr. 15 Sgr., Glacé-Gamaschen mit Doppels. 4 Thlr. 15 Sgr., echte Ziegenleder-Gamaschen m. Doppels 4 Thlr. 5 Sgr., Bockleder für defisile Füße mit Doppels. 4 Thlr. Da die Arbeiten sämmtlich frisch und gut gearbeitet, so will ich diesen Vortheil auch meinen geehrten Kunden gewähren. Auswärts Probestiefel. **Caldarola.**

Dom. **Jedlec** per **Pleschen** hat 480 Schock starke zweijährige Fichtenpflanzen billig zu verkaufen.

Gefällige Off. bitte an die Forstverwaltung zu richten.

Feuerspritzen

verschiedener Größe, neuester Konstruktion sind stets vorräthig. Insbesondere für eine Stadt wird empfohlen eine große dauerhafte Feuerspritze mit enormer Tragkraft, welche ganz billig zu haben ist in der

Kupfer- und Messing-waaren-Fabrik

J. Krysiewicz,
St. Martinstr. 65.

J. Neuhusen's

Billard Niederlage in Posen, Bismarckstr. 1 hält eine große Auswahl von Billards, sowie sämmtlicher Utensilien auf Lager. Daselbst ist auch ein schon gebrauchtes Billard billig zu haben

---



Neueste Maischapparate System Ellenberger

liefert in **solider** Ausführung zu billigen Preisen

G. Philipsthal,
Stolp.

Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Frühjahrs-Stoffe

verschiedener Qualitäten zu kompleten Anzügen und **Paletots** empfing und empfiehlt zu den bekannten soliden Preisen

M. Felerowicz,
Schneidermeister, Jesuitenstraße 4.

Wichtig für Dampfwerke aller Art:

Brennereien, Brauereien, Ziegeleien, Kalkwerke sowie für alle industriellen Anlagen.

Bei Eröffnung der Schifffahrt empfehlen wir uns zur Lieferung aller Arten

Englischer, Schlesischer, Westphälischer Steinkohlen, Böhmischer und inländischer Braunkohlen, Preßbraunkohlen oder Briquettes, Gas- und Schmelzcoke in Kahnsladungen.

In Folge des Umstandes, daß wir ununterbrochen während der ganzen Schifffahrtsperiode Wasserverladungen bewirken, haben wir stets nach allen Gegenden Schiffer zu den billigsten Frachtsätzen an Hand.

Lieferungen auf dem Bahnwege von Kohlen aller Art und Briquettes in direkten Abladungen von den Gruben führen wir stets zu Original-Gruben-Bedingungen prompt und billig aus.

Indem wir auf gütige Anfrage spezielle Preise sowie jede gewünschte Auskunft mittheilen werden, bitten wir um geschätzte Aufträge.

Respektable und geeignete Personen sind als Vertreter uns erwünscht.

Berlin O., Markusstrasse 27.

Gottschalk & Steinberg.

Kusztelan & Hirschfeld

Posen, im Bazar,

empfehlen ihr **reichhaltiges Lager** von

Tafelglas

in allen Sorten und übernehmen die Ausführung von Glaserarbeiten zu den billigsten Preisen.

Alte Dachziegel und Dachziegelstücke sind zu verkaufen Główno Nr. 1.

Schmiedeeiserne gepreßte

Gitter-spitzen

empfehlen in 14 Façons

W. Hanisch & Co.
Berlin,
Friedrichstr. 116

Schwassmann & Co,
Hamburg,

liefern die **besten Petroleum Kochöfen.** Man sehe nicht so sehr auf den Preis, **das Beste ist immer das Billigste!** Es existiren so viele mangelhafte Fabrikate, daß man beim Ankauf sehr vorsichtig sein muß. **Die Schwaßmann**'schen **Oefen sind durch alle soliden Handlungen Deutschlands zu beziehen.**

Milner's

feuerfeste Geldschränke

gewähren den größten und besten Schutz gegen **Feuer und Diebe.** Allgemein in Gebrauch bei allen großen Englischen Häusern für Aufbewahrung von **Geld und Juwelen,** für deren Sicherung gegen Diebe und ebenfalls zur Aufbewahrung von werthvollen Büchern und Dokumenten gegen Feuersgefahr. Preislisten franco per Post. Fabrik: **Liverpool, England.**

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant **Köln** Hochstraße 9 dehnen ihre, in ganz **Europa** bereits **errungene** ausgedehnteste **Verbreitung** nunmehr auch auf **alle** übrigen **Welttheile** aus. Pr. Paquet à 50 Rpfg, käuflich in den bekannten Niederlagen.

Frisch geschossene böhmische Fasanen, italien. Blumenkohl und Endiviensalat empfing

A. Cichowicz.

Es w. gesucht zum 1. April c. ein Milchkeller u. die Milchpacht eines Dom Näheres bei **Busch,** Sapiehaplatz 2.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Eins. v. 10 Briefmarken à 10 Pf. direct v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: **„Dr. Airy's Naturheilmethode",** Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten illustr., ca. 500 S. stark. Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen,** daß selbst **solche** Kranke noch **Hilfe gefunden,** die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügl. Werk in keiner Familie fehlen.** Man verlange und **nehme nur** das **„Illustrirte Originalwerk** von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig",** welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei **M. Leitgeber & Co., Posen.**

Allein echter

Dr. Meyer'scher Magenbitter

von Gebr. Hepner in Gleiwitz, seit vielen Jahren als Hausmittel bewährt und erprobt, ist besonders gegen Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit, Uebelkeiten, verdorbenen u überladenen Magen, Diarrhoe etc. zu empfehlen.

Niederlage bei S. Alexander (H. Kirsten) **Posen,** St. Martin 11. F. Theurich, **Gnesen.**



Chocoladen

der Kaiserl Königl.

Hof-Chokoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Cöln

wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Posen b A. Kunkel jun, L. Kletschoff jun., T. Węzyk, Conditor, St. Martin, Gebrüder Kreyn, und S. Samter jun., in Ostrowo bei J. Boemer, in Samter bei J. Kober.

Die erste Etage

auf der Wilhelmsstraßen-Ecke, Bergstraße 9, bestehend aus 5 bis 7 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober, unter Umständen auch vom 1. Juli an zu vermiethen.

---

1. April, ein fein möblirtes Zimmer Berlinerstr. 10 links zu vermiethen.

Da meine liebe Frau Auguste geb. Ball, von einer schweren Krankheit heimgesucht, mit Gottes Hilfe aber durch die Herren Kreisphisik. **Dr. Litthauer** und **Dr. Powitzki** mit vieler Mühe wieder hergestellt wurde, so fühlen wir uns gedrungen, den genannten Herren unsern tiefsten Dank hiermit auszusprechen.

Schrimm, den 17. März 1876.

David Mohr und **Frau.**

Das Wohnungs-Nachweis-Bureau befindet sich Bismarckstraße Nr. 1 bei

Güttler & Dalkowski,
Cent.-Bureau f. Agent. u Comm.-Gesch.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit Tapeten tapeziere, Leim-, Lack- und Oelfarben-Anstriche besorge, sämmtliche Malereien, Schilder in allen Schriftarten 2c., geschmackvoll und haltbar anfertige und hierfür die billigsten Preise berechne.

Rudolph Wittge,
Maler, Halbdorfstraße 11.

Zuchtviehmarkt in Gnesen.

Der landwirthschaftliche Verein zu Gnesen wird im Anschluß an den am 1. Mai cr. zu Gnesen statthabenden George-Markt einen Markt für edleres Zuchtvieh abhalten. Mitglieder des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, welche sich für diese Angelegenheit interessiren, werden ersucht, Anmeldungen bezüglich der zum Verkauf zu stellenden Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, recht bald an den Secretär des Gnesener landwirthschaftlichen Vereins Herrn Bettcher in Gnesen richten zu wollen, der auf Anfrage Auskunft ertheilt.

Die Markt-Kommission.

Zu Schutz- und Wegepflanzungen empfiehlt hochstämmige starke **Ulmen** und liefert dieselben frei Posen das **Dom. Chartowo** bei Posen.

Frischen, grünen Silberlachs, Frischen, fetten Räucherlachs, täglich treffen ein frische Fische, Räucherfische und Gemüse, Mess. Apfelsinen u. Citronen, sehr schön und billig, trockene Gemüse, Pflaumen, Pflaumenmus.

Vorräthig alle Sorten Fischwurst.

Richard Fischer.

לפסח הב״ע׳ל

empfehle ich meine vorz. Ungar- und alten Rothweine und ersuche das geehrte Publikum um gef. baldige Aufträge, da ich dann dieselben mit um so größerer Aufmerksamkeit ausführen kann.

S. Ew. Herr Rabbiner **Dr. Feilchenfeld** in Posen, und S. Ew. Herr Rabbiner **Dr. Hildesheimer** in Berlin geben Betreff des כשרה gute Auskunft.

L. Heimann, Berlin,
Oranienburgerstraße 9 u 10.

מצות

Mazzen habe ich in vorzüglicher Qualität vorräthig u. bitte um zeitige Bestellungen. **S. Pinski,** Judenstr. 26.

Stearinlichte zur Illumination

12 Stück für 5 Sgr. empfiehlt

A. Luziński,
Wilhelmsstraße 13.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** komplette feine **Equipagen,** als **erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** 2c. 2c. Loose a 3 Reichsmark sind zu haben:

i. d. Exp. d. Ztg., bei Hrn. **Hugo Tilsner** in **Posen** und Herrn **J. Kunkel** in **Wongrowitz.** (Hp. 1469)

Gr. Gerberstraße 40 ist eine Werkstatt mit Wohnung und ein Keller mit Eingang von der Straße, vom 1 April c. ab zu vermiethen. Näheres Markt 42.

Eine kleine Wohnung, m. Wasserleit., ist Mühlenstr 23, 2. Etage links, zu vermiethen. Näheres daselbst.

Mühlenstraße 24
2. Etage

ist eine Wohnung von 4 Zimm. zu v.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel ist Allen, welche eine **leicht-orientirende** und **wirklich unterhaltende Zeitung** haben wollen, die — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen — **täglich** in **Berlin** erscheinende:



angelegentlichst zu empfehlen. Dieselbe kostet inclusive der „Berliner Wespen" **nur 5 Mark 15 Pfg.** mit Post-Bestellgeld und nehmen alle Postanstalten Bestellungen entgegen.

Leerstehende Wohnungen, Läden, Kellereien 2c., mit **Angabe des Preises,** werden im Wohnungs-Nachweis-Bureau, Bismarckstr. 1 (im Laden) entgegengen.

Versetzungshalber ist eine größere Wohnung, Breitestraße 25 und Klosterstraßen-Ecke, in der ersten Etage, nach der Klosterstraße gelegen, vom 1. April an zu vermiethen.

Ein Laden

mit Schaufenster u. kleiner Wohnung ist umzugshalber vom 1. April d. J. Breslauerstr zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Hinterwallischei 7 bei **Busse** ist per 1. April cr. im Parterre und zweiten Stock eine Mittelwohnung zu verm.

Ein Zimmer **vornheraus** für einen jungen Mann incl. **Beköstigung** ist zu vermiethen Alten Markt Nr. 10, 1 Tr.

---

3 Zimmer und Küche vom 1. April zu vermiethen bei C. F. Schuppig.

Bergstraße 4

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Versetzungshalber ist Gr. Gerberstr. Nr. 2 eine Parterrewohnung vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei **S. Rosenberg.**

St. Martin 6, 3 Tr. im Hofe, sind 2 gut möbl. Zimmer sof. oder vom 1. April zu verm. für 1 od. 2 Herren.

Ein möbl. zweifenstr. Zimmer nach vorne ist zum 1. April c. zu vermiethen Gr. Ritterstr. 3, 2 Tr. rechts.

Ein kleines möbl. Z. nach vorn vom 1. April zu verm. St. Martin 11, 3. Et.

St. Martin 14, 3 Tr., ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Wallischei Nr. 26 ist eine

Bäckerei

nebst Wohnung vom 1. April ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **F. Sauer,** Wallischei Nr. 88.

Ein unverheiratheter Gärtner

mit guten Attesten, sowie **Stuben-, Haus-, Küchen-** und **Waschmädchen,** auch **ländliche Dienstboten** werden gesucht von

W. Danckwardt,
St. Martin Nr. 13.

Ein tüchtiger deutscher **erster**

Wirthschafts-Beamter

findet zum 1. April Stellung. Dom. **Rokietnica.** Persönliche Vorstellung erforderlich.

Das Dominium **Beniez** bei Krotoschin sucht vom 1. Juli a. c. ab einen tüchtigen

Wirthschafts-Beamten.

Gehalt 150 Thlr.

Das Dom. **Lussowo** bei Tarnowo sucht per 1. April c. eine gut empfohlene **Wirthschafterin.**

Heinke,
Administrator.

Zur bevorstehenden Einsegnung
empfehlen wir das in unserm Verlage erschienene

Gesangbuch
für die
evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet 2c.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Comp.

Preuß. Original-Loose
zur Hauptziehung (12.—30. April) versendet gegen Baarzahlung ⅛ à 150, ¼ à 75 Mark. **Carl Hahn** in **Berlin** S., Kommandantenstr. 30. (D. 13598)

Hannoversche Krieger-Denkmal-Lotterie.
Ziehung am 27. März 1876

1 Hauptgewinn 10,000 Mk. baar,
1 Gewinn à 5000 Mark, 4 à 1000 Mark, 10 à 500 Mark, 40 à 100 Mk., 100 à 50 Mark 2c, 706 Geldgewinne im Gesammtwerth von 38,000 Mark.
Außerdem 36 Original-Oelgemälde, welche auf der Hannoverschen Kunstausstellung angekauft sind.

Loose à 3 Mark
versendet das mit dem Vertrieb betraute **Bankhaus**
B. Magnus, Hannover.

Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 31. Mai 1876.

5 Hauptgewinne, bestehend in fünf completen Equipagen,
30 " " " Luxus- u. Gebr.-Pferden,
30 " " " 2- und einspännigen eleganten Geschirren, Sattelzeugen, Reitsättel 2c.

Loose à 3 Rmrk. sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Gicht und Rheumatismus.
Die Untersuchungen der Professoren Dr. **Liebig**, Dr. **Frerichs**, Dr. **Staedler**, Dr. **Fownes** u. A. m. haben ergeben, dass sich im Blute und in den Gelenkconcretionen Rheumatismus- und Gichtkranker, Acid. lithiac. vorfindet, welche in Folge unterdrückter Haut- und Lungenthätigkeit (Erkältung), und dadurch entstehender mangelhafter Oxidation der zugeführten stickstoffhaltigen Verbindungen, gebildet wurde. — Diese Acid. lithiac. zu neutralisiren, dadurch die Schmerzen zu beseitigen, und die Haut- und Lungenthätigkeit wieder herzustellen, ist **Mr. Hodges** Heilverfahren und die sicherste. am meisten Wirkung habende Kur gegen Gicht, Rheumatismus, Steifheit (lumbago) Kreuzschmerz, sciatica, Nervenschmerz (neuralgia), Kopf-, Gesichts- und Gliederreissen.
Keine Veränderung der Diät.
Keine Bäder oder Einreibungen.
Per Flasche 15 Mark mit Gebrauchsanweisung franco Post.
Nur zu beziehen durch
Mr. Hodges Central-Depot
Plauen bei Dresden.

Die rühmlichst bekannten Artikel:
Gebrüder Leder's **balsamische Erdnußöl-Seife** a Pack 30 Pf. u. 1 Mk.
Dr Béringuier's **Kräuterwurzelöl** zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses a Fl. 75 Pf.
Prof. Dr. Albers **Rheinische Brustkaramellen** a 50 Pf.
Dr. Béringuier's **aromat. Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne), a 1,25 und 75 Pf.

Echt zu haben in **Posen** bei **Krug & Fabricius** und **C. W. Kohlschütter**, **Bromberg:** Theod. Thiel, **Fraustadt:** Carl Wetterström, **Grätz:** Louis Streisand, **Inowraclaw:** Herm. Citron, **Krotoschin:** A. Levy, **Nakel:** A. Podgorska's Ww., **Neutomysl:** W. Peikert, **Ostrowo:** E. E. Wichura, **Pleschen:** J. Joachim, **Rawicz:** R. F. Frank, **Schneidemühl:** A. Zielsdorff, **Wreschen:** W. Schenke.

Große Holsteiner-, Holländische- und Prima Whitstable-Natives-Austern,
frische Seefische, lebende Hummern, Astrachaner Caviar, frischen und geräucherten Rhein- und Weserlachs, Straßburger Gänseleber- und Wildpasteten, Poularden, Fasanen Rebhühner, Schnepfen, frische und conservirte Früchte und Gemüse, französische Salate, frische Trüffeln, sowie alle sonstigen Delicatessen der Saison, empfängt täglich und versendet in bester Qualité

W. A. Krentscher,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Berlin W., Charlottenstr. 33.

Ein verh. **Brennerei-Verwalter**, 10 Jahre beim Fach, mit Maschine und den neuesten Appar. vertr., jetzt noch aktiv, der bisher die höchste Ausbeute erzielte u. dem die besten Zeugnisse und Empfehl. zur Seite stehen, wünscht seinen Kentnissen angemessen, für nächste Kampagne einen größeren Wirkungskreis. Gefällige Offerten erbeten unter M. postlagernd Pogorzela, Kr. Krotoschin.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter
Landwirth,
25 Jahr alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Rekommandationen zum 1. Juli eine selbstständige Stellung. Auf Verlangen Kaution.
Offerten erbitte sub **A. B. Markowitz** postlagernd.

Lambert's Concert-Saal.
Posen, den 20. März 1876.
Zum Besten der Ueberschwemmten
CONCERT
des Allgemeinen Männer-Gesang-Vereins unter Mitwirkung der Appold'schen Kapelle (6. Infanterie-Regiments).

Programm.
1) Ouverture zur Oper „Titus" von **Mozart.**
2) Hymnus für Chor und Orchester von **Mohr.**
3) Waldlied mit Hornbegleitung von **Möhring.**

4) **Die Wüste.** Sinfonie-Ode in drei Abtheilungen. Mit Declamation, Solis, Chören und großem Orchester von **Félicien David.**

Anfang 7½ Uhr, Ende 9 Uhr Abends.
Entree-Tagesbillets: Sitzplätze à 1 Mark, Stehplätze à 75 Pf.
An der Kasse: Sitzplätze à 1 Mark 50 Pf. Stehplätze à 1 Mark.
Billetverkauf in der Hofmusikalienhandlung von **Bote u. Bock**, in der Musikalienhandlung von **Schlesinger, Bardfeld,** Neuestraße und bei **A. Schachschneider**, Markt 76.

Der Vorstand.

Interims-Theater in Posen.
Sonntag, den 19. März 1876.
Fünfte Gastvorstellung des Physikers W. Döring,
bestehend in Vorführung
beweglicher Lichtbilder
mittelst der größten und stärksten Hydro-Orig.-Gas-Apparate.

Auszug aus dem Programm:
Die Reise durch die Schweiz,
großes Panorama in 22 Tableaux, mit Vortrag.
Eine Scene auf hoher See,
das Wasser beweglich.
Die Hölle.
Das Märchen vom Storch,
mit Vortrag.
Landschaftliche und architektonische Tableaux.
Chromatropen — Statuen. — Humoresken.

Kassen-Eröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.
Alles Uebrige enthalten die Tageszettel.

Die Direktion.
Carl Schäfer.

Ein Knabe zum Selterwasser-Verkauf wird verlangt Markt 41.

Alten Markt 74
ist die erste Etage, auch zum Geschäftslokal sehr geeignet, per 1. April c. zu vermiethen. Näheres daselbst bei
Meyer Gutmacher.

Tüchtige Rockarbeiter
finden dauernde Beschäftigung
W. Tunmann,
Friedrichsstr. 5

Ein Knabe von 14 bis 16 Jahren, mit guter Handschrift, von anständigen Eltern, wird als Schreiber für ein hies. größeres Comtoir p. 1. April gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind unter P. Z. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

---

2 Schmiedelehrlinge können sich melden Bäckerstr. 4, Hof part.

Ein Lehrling kann sich melden bei **Elias Brandt's Ww.**, Breitestr 9.

Ein Laufmädchen wird gesucht im Putzgeschäft Wilhelmsplatz 8.

Zum sofortigen Antritt oder per 1. April sucht einen tüchtigen Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig.
M. Spiro, Kurnik,
Modewaaren- und Tuchhandlung.

Zwei Lehrlinge
mit nöthigen Schulkenntnissen suche ich für mein Mode-Waaren-Geschäft, verbunden mit Buchhandel, zum Antritt am 1. April c.
J. Wartenberg,
Medzibor.

Eine erfahrene Köchin, und ein sauberes gewandtes Stubenmädchen, welches die Wäsche und das Plätten gründlich versteht und gute Zeugnisse besitzen, finden sofort oder vom 1. April d. J. Stellung bei Frau
Regina Goldschmidt
a. Berghausen bei Landsberg a. W

Ein Wirthschaftsbeamter,
welcher die Ackerbauschule besucht hat, beider Landessprachen mächtig und noch in Stellung ist, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, Stellung per 1. April c.
Näheres unter **E. K.** Grätz.

Ein ältlicher evang. Elementarlehrer, jetzt Hauslehrer, sucht als solcher Stellung zu Ostern oder Mai a. c. Gute Zeugnisse besitzt derselbe. Offerten unter **F.** in der Exped. der Posener Ztg.

Ein erfahrener **Landwirth,** welcher bereits 15 Jahre beim Fach, mit allen nur bekannten landwirthschaftlichen Maschinen vertraut, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. April d. J. eine Stellung als Administrator oder Oberinspektor. Näh. bei **A. v. Below** Bonin b. Köslin.

Ein
sächs. Forstwirth,
29 J. alt, theor. geb. u. im Verwaltungsdienst u. Einrichtungsfach prakt. erfahr., wünscht defin. Anstell. als Verwaltungsbeamter od. Ingenieur auf einer größeren Waldherrschaft. Ders. würde sich auch für später eintretende Vakanzen zur Disposition stellen. Gute Zeugn. u. Empf. stehen zur Seite. Gef. Adr. sind unter Forstkandidat 260 postl. Hauptpostamt Dresden höfl. erbeten.

Ein Wirthschaftsbeamter,
beider Landesspr. vollk. mächtig, 37 Jahr alt, ev., 20 Jahr b. Fach u. 8 J. auf d. l. St., sucht gest. auf d. besten Empf. u. Zeugn. vom 1. Juli c. als verh. Insp. eine mögl. selbstständige Stelle. — Gefällige Offerten bitte unter **E. H. 94** postlagernd Kosten.

Ein Forstmann,
seit 10 Jahren Verwalter größerer Forsten, noch in Stellung, der über seine Qualifikation im Fach 2c. die besten Zeugnisse aufweisen kann, die Feldmeßkunst versteht, auch der poln. Sprache mächtig ist, sucht von Johanni od. Michaeli 1876 ab anderweitige dem ähnliche Anstellung.
Nähere Auskunft beim Gewehrfabrikanten **J. Specht,** Posen, Gr. Ritterstraße 6/7.

Eine junge Dame, welche bereits mehr. Jahre selbstst. gearb. hat, sucht Stell. in e. Putzgesch. Off. u. W. 561 postl. Posen.

Warnung.
Hiermit bringe zur öffentlichen Kenntniß, daß mein Sohn Theodor Minicki heimlich mein Haus verlassen hat und warne zugleich Jedermann, der demselben unter irgend einem Vorwand Geld leihen sollte, daß ich dafür nicht aufkomme. Dubin, den 17. März 1876.
Wojciech Minicki.

Ein Wachtelhund, gelb u. weiß, flockh., ohne Schwanz, ist abh. gek. Abzug. St. Pauli-Kirchstr. 4 b. Jenke. V. Ank. w. gew.

Cither-Club.
Anmeldungen neuer Mitglieder im Central-Bureau Nr. 1.

Die in Nr. 76 dieses Blattes enthaltene Annonce, betr. die **technischen Fachschulen der Stadt Buxtehude** wird dahin berichtigt, daß der Direktor nicht Hittenhofer, sondern **Hittenkofer** (bisher Lehrer in Holzminden) heißt.

Verein junger Kaufleute zu Posen.
Montag den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr, **im Vereinslokale:**
Vortrag des Herrn Dr. Eras aus Breslau:
Der Erwerb der Staats- u. Privat-Eisenbahnen durch das Reich.
Der Vorstand.



Posener Landwehrverein.
Dienstag, den 21. März, Abends 7 Uhr in dem festlich geschmückten Saale des **Volksgartens:**
Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Familien-Billets für Mitglieder (Mann und Frau) à 25 Pf, so wie jedes weitere zur Familie gehörende Personen-Billet à 25 Pf. sind hierzu nur bis Montag, den 20. d. M. Abends bei dem Vorstandsmitgliede Herrn Kameraden **Kirsten**, St. Martin 11, einzulösen.
Ebendaselbst sind Billets für Nichtmitglieder à Person 50 Pf. zu haben. Kinder unter 10 Jahren finden unter keinen Umständen Einlaß und werden Kinderbillets zu ermäßigten Preisen **nicht** ausgegeben. Das Rauchen im Fest-Saal ist nicht gestattet.
Programms an der Kasse.
Der Vorstand.

Für die Ueberschwemmten in Roguśko ist eingegangen:
Von Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin 300 M., vom Vaterländischen Frauen-Zweig-Verein in Pleschen 100 M., vom Vaterländischen Frauen-Verein in Posen 150 M., vom Vaterländischen Frauen-Verein in Berlin 300 M., vom Vaterländischen Frauen-Zweig-Verein in Krotoschin 30 M., von dem Herrn Rittergutsbesitzer Graf von Sokolnicki in Kajew 30 M., Prem.-Lieut. Mollard auf Gora 30 M., Scholz-Knobloch auf Moltkesruhm 3 M., Hoerner auf Kucharki 3 M., von Bogdanski auf Zakowice 9 M., Jouanne auf Malinie 20 M., Tarnowski auf Krzywosądowo 3 M., von Mukulowski auf Wilcza 9 M., von Skoraszewski auf Turско 12 M., v. Zychlinski auf Twardow 10 M., Lewy auf Karmin 3 M., von Szczaniecki auf Boguszyn 5 M., vom Herrn Landrath Gregorovius in Pleschen 9 M., vom Hrn. Pastor Napp in Fraustadt 6 M., von der Gemeinde Kotlin 20 M., vom Hrn. Voss in Stargard 6 M., vom Herrn Bureaudiätar Sieberg in Rogasen 6 M., von Frau Rittergutsbesitzer Purgold in Bronow 15 Pfd Speck, aus der Sparbüchse 2 kleiner Knaben in Posen 2 M. 70 Pf., vom Hrn Domainenpächter Oberamtmann Künder in Rochau 30 M., von B. Z. in Gnesen, Domstraße 25, 60 M., von den Herren Rittergutsbesitzern v. Szczaniecki auf Boguszyn 50 Scheffel Kartoffel, v. Taczanowski auf Szyplow 30 M., Sammlung in Neustadt a. W. 3 M. 20 Pf u. 7 Scheffel Kartoffel, 1 Scheffel Roggen, ½ Schfl. Gerste für die Wittwe Ulm ausschließlich bestimmt, von Frau Rittergutsbesitzer Jouanne auf Chorzew 30 M., von den Herren Rittergutsbes. Kirschstein auf Skrzypno 10 M., v Zalewski auf Jankow 3 M. In Summa 1202 M 90 Pf.
Pleschen, 17. März 1876.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins.
Agnes Gregorovius.

Restaurant Tunnel.
Morgen und folgende Tage:
Concert
und Auftreten des Mimikers Gesangs- u. Charakter-Komikers Herrn
Julius Koch aus Leipzig.
Anfang 7 Uhr. Entree a Person 25 Pf.
B. Jaensch.

Heute Sonntag den 19. d. M. zum Kaffee eigengebackene Pfannkuchen, wozu ergebenst einladet.
C. Vogt,
Breslauer-Chaussee.

Familien-Nachrichten.
Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Bromberg** von hier beehren uns hiermit anzuzeigen
S. A. Auerbach
und Frau.

Heute Nachmittag 1 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere theuere Mutter, Schwieger- und Großmutter die verw.
Frau Johanna Waldstein,
geb. **Brie,**
in ihrem 77. Lebensjahre.
Posen, 18 März 1876.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 20. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Sandstr. Nr. 2 statt.

Am Freitag, Nachmittags 5 Uhr, wurde uns unser süßes **Fritzchen** im Alter von 1¾ Jahren durch den Tod entrissen. Tiefbetrübt zeigen wir dies hierdurch an. Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Markt 73, aus statt.
Joseph Jolowicz u. Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Maria Donné mit Herrn Herm. von Wallhoffen in Breslau. Fräul Elise Reiche mit Seconde-Lieutenant d. Res. Gustav Scheidemann in Kinderode und Groß-Schneen. Frl. Dorothea Zakrzewski mit Architekt Paul Franke in Berlin. Frl Julie Riedel mit Banquier Emil Haslinger in Berlin.
Verehelicht: Herr Hermann Deicke mit Frl. Julie Weinberg in Celle. Herr Ed. Bernhardt mit Frl. Marie Fernau in Berlin.
Geboren ein Sohn den Herren: Dr. F. Hänisch in Greifswald. Gymn.-Oberlehrer Dr. Arthur Sperling in Strehlen-Dresden. — Eine Tochter den Herren: Ismar Sackur in Breslau. Philipp Bud in Berlin.
Gestorben: Herr Albert v. Wedell-Vehlingsdorff in Berlin. Domainenrath Böttger in Cörlin a. Pers. Prem.-Lieutenant Neumeister Sohn Walter in Berlin. Fräul. Anna Eissenhardt in Berlin. Herr Moritz Kokosky in Berlin. Frau Marie Spitta, geb. Engelbrecht in Stettin Frl. Caroline Lehmann in Berlin. Partikulier S. Rosenthal in Königsberg. A. Graßmann Sohn Max in Berlin. Kaufmann Carl Wilhelm Louis Arnd in Berlin. Fräul. Bertha Nawratzki in Berlin. Portraitmaler Ludwig Ferd. Schmidt in Berlin. Frau Wilhelmine Drews, geb. Jaeger in Berlin. Konsistorial-Rath Alexander Sondermann in Königsberg. Marine-Ingenieur Georg Seiler in Danzig. Friedensrichter, Justizrath Franz Anton Schraut in Saarlouis. Frau Major Anna Friederike Richard, geb. Meßling, in Königsberg. Verw. Frau Henriette Bartsch, geb. Schick, in Breslau.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Sonntag: **Letzte Vorstellung** der
„Japanesen"
zu den bereits bekannten **ermäßigten** Preisen. Dazu: **Einer muß heirathen.** Lustspiel in 1 Akt.
Die Direktion.
Montag: **Benefiz** für Fräulein **Prinzow:**
Der Postillon von Müncheberg.

Lambert's Concert-Saal.
Sonntag den 19. März:
Streich-Concert.
Anfang ½7 Uhr. Entrée 25 Pfg.
Stolzmann.

Bazar-Saal.
Freitag, den **31.** März 1876, Abends 7½ Uhr,
Florentiner Quartett-Verein.
(Jean Becker)
Billets zu numerirten Sitzplätzen a **3 Mrk.**, Stehplätzen a **2 Mrk.**, in der **Hof-Buch-** und **Musikalienhandlung** von
Ed. Bote & G. Bock.

Holsteiner und Engl Natives-Austern
täglich frisch empfiehlt
Julius Buckow.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.